



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 03/2026
Dienstag, 17. Februar 2026
18:00 - 20:15 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am:

Vorsitz:	Christoph Hak	GLP
Protokoll:	Veronika Michel	Externe Protokollführerin
Stimmenzählende:	Dr. Mirjam Senn Jeanette Grüniger	SP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt:	Thomas Stamm	SVP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite	Seite 12
2	Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaff- hauser Gewerbe»	Seite 25
3	Postulat Nr. 19/2025 von Christian Mundt (FDP) vom 16. September 2025: Freie Fahrt dank Kreisel	Seite 35

PENDENTE GESCHÄFTE**Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses****Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats****Vorberatende
Kommission:**

29.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäfts- prüfungs- kommission
02.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision Bauordnung und Zonenplan	Baufach- kommission
28.10.2025	Vorlage des Stadtrats: Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild	Geschäfts- prüfungs- kommission
25.10.2025	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»	Bildungs- kommission
02.12.2025	Vorlage des Stadtrats: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040	
13.01.2026	Vorlage des Stadtrats: Reorganisation Kläranlageverband: Totalrevision der Verbandsordnung des Kläranlageverbandes Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen und Flurlingen sowie Beitritt «Abwasserverband Röti»	

Petitionen

Keine.

Volksmotionen

Keine.

Motionen

17.06.2025	Nr. 5/2025: Motion von Sandra Schöpfer (EDU): Moratorium: Keine neuen Tempo 30 Bereiche auf Kantonsstrassen im Stadtgebiet
29.07.2025	Nr. 06/2025: Motion von Simon Furter (EVP): Grünflächenanteil auch für die ZöBAG
19.08.2025	Nr. 07/2025: Motion von Matthias Frick (SP) und Christoph Hak (GLP): Neue Gemeindeaufgabe
19.08.2025	Nr. 08/2025: Motion von Julian Marti (JUSO): Gebührenerlass für Veranstaltungen
07.11.2025	Nr. 10/2025: Motion von Annalisa Job (GLP) und Christoph Hak (GLP): Keine Einschränkung bei der Verlängerung der Polizeistunde vor Feiertagen

- 11.11.2025 **Nr. 11/2025: Motion von Martin Egger (FDP):** Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen
- 26.11.2025 **Nr. 12/2025: Motion von Nicole Hinder (SP):** Das Grundrecht auf digitale Integrität in der Stadtverfassung festschreiben
- 05.01.2026 **Nr. 1/2026: Motion von Martin Egger (FDP):** Stärkung der Governance bei den Städtischen Werken und den Verkehrsbetrieben Schaffhausen
- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Motion von Julian Marti (JUSO):** Rechtsverbindliche Abovergünstigung für Kinder

Interpellationen

- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Interpellation von Dr. Mirjam Senn (SP):** Fehlstart bei der Digitalisierung der vbsh: Entspricht die Kreditkartenpflicht und der Leistungsabbau dem stadträtlichen Auftrag?

Postulate

- 01.07.2025 **Nr. 12/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** Anwohnerbevorzugung in der Begegnungszone Hohenstoffelstrasse
- 02.07.2025 **Nr. 13/2025: Postulat von Daniel Spitz (GLP):** Mikromobilitätstunnel zwischen Schaffhausen und Beringen
- 22.07.2025 **Nr. 15/2025: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Landreserve Pflegezentrum Geissberg endlich entwickeln
- 19.08.2025 **Nr. 17/2025: Postulat von Simon Furter (EVP):** Transformation zur Kreislaufwirtschaft
- 02.09.2025 **Nr. 18/2025: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Strassenraum effizienter nutzen
- 16.09.2025 **Nr. 20/2025: Postulat von Simon Furter (EVP):** Erholungsfreundlicher und naturnaher Stadtwald
- 16.10.2025 **Nr. 22/2025: Postulat von Urs Tanner (PUSH):** Jährliche Aufnahme eines Kontingents an kriegsversehrten Menschen durch die Stadt Schaffhausen
- 28.10.2025 **Nr. 23/2025: Postulat von Dr. Mirjam Senn (SP):** Förderung der Sichtbarkeit von Frauen in der Schaffhauser Stadtgeschichte durch Benennung öffentlicher Räume
- 28.10.2025 **Nr. 24/2025: Postulat von Livia Munz (SP):** Konzeptüberarbeitung Ferienpass und Ferienstadt
- 28.10.2025 **Nr. 25/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** Weitergabe von Boots- und Liegeplätzen an Weidlingsvereine
- 03.11.2025 **Nr. 26/2025: Postulat von Christian Mundt (FDP):** Ersatz-Parkplätze während Bauphasen
- 09.12.2025 **Nr. 27/2025: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Städtische Personalressourcen zeitgemäss einsetzen
- 16.12.2025 **Nr. 28/2025: Postulat von Hansueli Scheck (SVP):** «Mini» Randen-überfahrt neu gedacht
- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Aufwertung Bahnhofstrasse: Ein zweiter Versuch
- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Gouverner c'est prévoir!

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 08.12.2025 **Nr. 27/2025: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Verkehrsunfallstatistik 2024: Verkehrssicherheit in der Stadt Schaffhausen
- 09.12.2025 **Nr. 28/2025: Kleine Anfrage von Hansueli Scheck (SVP):** Glöcklein 2.0
- 16.12.2025 **Nr. 30/2025: Kleine Anfrage von Daniela Furter (Grüne):** Ticketverkauf der vbsh: Einfacher, dafür teurer?
- 05.01.2026 **Nr. 1/2026: Kleine Anfrage von Markus Leu (SVP):** Fragen zum Umweltbericht 2025
- 15.01.2026 **Nr. 2/2026: Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP):** Informationsbrief «Wärmetransformation»
- 20.01.2026 **Nr. 3/2026: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Fussgängerverkehr und Ampeln

Diverses

- Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025:
Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite und den Bericht und Antrag der Baufachkommission vom 9. Januar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 4 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025 betreffend die Entwicklung des Kirchhofareals sowie dem Bericht und Antrag der Baufachkommission vom 9. Januar 2026.
2. Der Grosse Stadtrat gibt die folgenden im Budget 2025 enthaltenen und mit dem Beschluss vom 26. November 2024 genehmigten Verpflichtungskredite unter Berücksichtigung der gemäss Kommissionsbericht ergänzten Rahmenbedingungen für die Projektierung frei:
 - Kirchhofareal Gesamtentwicklung; Rahmenplan (VER00100, Stadtplanung) 100'000 Franken
 - Kirchhofareal; Gesamtentwicklung Wettbewerb «Kabishaus» & «Bau 59» (IER00184, Immobilien) 300'000 Franken
 - Kirchhofareal Gesamtentwicklung; Wettbewerb Kirchhofplatz und Prozessbegleitung (IER00187, Stadtplanung) 300'000 Franken.
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Planungskredit über 30'000 Franken zur Abklärung der direkten Zufahrt zur Tiefgarage von der Bachstrasse (IER00228, Tiefbau).
4. **Die Planungsskizzen werden so ausgestaltet, dass sie die vorgesehenen Gestaltungs- und Begrünungsmassnahmen in ihrer konkreten räumlichen Ausgestaltung realitätsnah, massstabsgetreu und verbindlich abbilden. Sie bilden damit eine verlässliche Grundlage für die Beurteilung der späteren Umsetzung.**
5. Die Kredite gemäss den Ziffern 2 und 3 werden gemäss Art. 25 lit. e in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung gemeinsam dem fakultativen Referendum unterstellt.

Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe»

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» und den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 0 Stimmen, bei 5 Enthaltungen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025 betreffend Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» sowie vom Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026.
2. Der Grosse Stadtrat erklärt die Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» für gültig.
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst gestützt auf die vorstehenden Ausführungen, der Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» im Sinne von Art. 77 Abs. 3 Wahlgesetz einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen und beauftragt den Stadtrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage.

Traktandum 3 Postulat Nr. 19/2025 von Christian Mundt (FDP) vom 16. September 2025: Freie Fahrt dank Kreisel

Das Postulat wird von Christian Mundt (FDP) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadträtin Dr. Katrin Bernath ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Postulanten in eine Interpellation umgewandelt.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** eröffnet die Ratssitzung Nr. 3 vom 17. Februar 2026 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Die Ratsprotokolle Nr. 17/18/19/20/2025 vom 11. November 2025, Nr. 21/2025 vom 25. November 2025, Nr. 22 vom 9. Dezember 2025, Nr. 23 vom 16. Dezember 2025 und Nr. 1/2026 vom 6. Januar 2026 und Nr. 2/2026 vom 20. Januar 2026 sind noch in Bearbeitung und können deshalb noch nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder diese liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Motion** Nr. 2/2026 vom 20.01.2026 von Julian Marti (JUSO): Rechtsverbindliche Abovergünstigung für Kinder
- **Postulat** Nr. 1/2026 vom 20.01.2026 von Dr. Jean-Marc Behr (FDP): Aufwertung Bahnhofstrasse: Ein zweiter Versuch
- **Postulat** Nr. 2/2026 vom 20.01.2026 von Stephan Schlatter (FDP): Gouverner c'est prévoir!
- **Interpellation** Nr. 1/2026 vom 20.01.2026 von Dr. Mirjam Senn (SP): Fehlstart bei der Digitalisierung der vbsh: Entspricht die Kreditkartenpflicht und der Leistungsabbau dem stadträtlichen Auftrag?
- **Kleine Anfrage** Nr. 3/2026 vom 20.01.2026 von Matthias Frick (SP): Fussgängerverkehr und Ampeln
- **Kleine Anfrage** Nr. 4/2026 vom 20.01.2026 von Daniela Furter (Grüne): Zuteilung von Schülerinnen und Schüler an die Oberstufe - Transparenz, Wohnortnähe und faire Lastenverteilung
- **Kleine Anfrage** Nr. 5/2026 vom 26.01.2026 von Daniel Spitz (GLP): «Gehört das Durachtal bald zur Stadt?»
- **Kleine Anfrage** Nr. 6/2026 vom 11.02.2026 von Romina Loliva (SP): Wohnungsknappheit nimmt zu: Was tut die Stadt Schaffhausen?
- **Vorlage des Stadtrats** vom 20. Januar 2026: «Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen 5 (GB 626)»
- **Vorlage des Stadtrats** vom 20. Januar 2026: «Neubau Kinderzentrum Geissberg»
- **Antwort des Stadtrats** auf die Kleine Anfrage Nr. 24/2025 von Martin Egger (FDP): «Werden städtische und private Wärmeverbünde gleichbehandelt?»
- **Antwort des Stadtrats** auf die Kleine Anfrage Nr. 29/2025 von Markus Leu (SVP): «Generalplaner-Wettbewerb Erweiterung Schulhaus Alpenblick und die einheimischen Planungsbüros bleiben auf der Strecke»
- **Antwort des Stadtrats** auf das Postulat Nr. 15/2025 von Nicole Herren (FDP): «Landreserve Pflegezentrum Geissberg endlich entwickeln»

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

- **Postulat** Nr. 15/2025 von Nicole Herren (FDP): «Landreserve Pflegezentrum Geissberg endlich entwickeln»

Die **Fachkommissionen und Spezialkommissionen** melden **folgendes Geschäft als verhandlungsbereit**:

- Die Fachkommissionen und Spezialkommissionen melden keine Geschäfte als verhandlungsbereit

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Ich bitte die Stimmenzählenden, sich bereit zu halten.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Drücken Sie dazu die Taste 1 auf Ihrem Abstimmungsgerät. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte drücken Sie die Taste erst, wenn der Countdown läuft. Sie haben 30 Sekunden Zeit dafür.

Die Anwesenheitskontrolle beginnt JETZT.

Es sind 35 Ratsmitglieder anwesend.
--

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt vor,

- die **Vorlage des Stadtrats** vom 2. Dezember 2025: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen, Gasausstieg bis 2040 der Geschäftsprüfungskommission zuzuweisen.

Hermann Schlatter (SVP)

Der Kläranlageverband ist ja eine selbstständige Organisation. Die lösen heute das Abwasserproblem und schlussendlich auch die Entsorgung des Schwarzabfalls.

Diese Kommission, unsere Geschäftsprüfungskommission (GPK), ist auch die zuständige Kommission für die Abnahme der Rechnungslegungsberichte, der Revisionsberichte. Die GPK beschäftigt sich nicht mit dem Gasausstieg. Aus dieser Sicht sind wir der Meinung, man sollte den Kläranlageverband der GPK zuweisen, aber hier wieder dieselben Mitglieder, wenn möglich, der SPK nehmen ... Denn diese waren ja schon jetzt in zwei Kommissionen. Einerseits in dieser Vorlage mit dem 110-Millionen-Kredit für die Wärmeverbünde und auf der anderen Seite schlussendlich jetzt mit dem Versorgungsauftrag Wärme, der ja demnächst hier im Rat beraten wird.

Wir sind also der Meinung, es wäre besser, wenn man diese Vorlage einer 9er-Spezialkommission wie bis anhin zuweisen würde.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 1)

Geschäftsprüfungskommission: 2 Stimmen

9er-Spezialkommission: 29 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Die Vorlage des Stadtrats vom 2. Dezember 2025: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen, Gasausstieg bis 2040 wird mit 29 : 2 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, einer 9er-Spezialkommission zugewiesen.

- die **Vorlage des Stadtrats** vom 13. Januar 2026: Reorganisation Kläranlagenverband, Totalrevision der Verbandsordnung des Kläranlagenverbandes Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen, Flurlingen sowie Beitritt Abwasserverband Röti der Baufachkommission zuzuweisen.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich habe es schon ausgeführt: Die Revision des Kläranlagenverbands wird schlussendlich in der GPK abgenommen. Die GPK beschäftigt sich immer wieder mit solchen Fragen. Aus dieser Sicht geht es auch um eine Reorganisation der Verbandstrukturen. Ich glaube, da geht es schlussendlich auch um Geld. Ich meine, das müsste eigentlich von der Aufgabe her zur GPK.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 2)

Baufachkommission: 1 Stimme

Geschäftsprüfungskommission: 32 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Die Vorlage des Stadtrats vom 13. Januar 2026: Reorganisation Kläranlagenverband, Totalrevision der Verbandsordnung des Kläranlagenverbandes Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen, Flurlingen sowie Beitritt Abwasserverband Röti wird mit 32 : 1 Stimmen, bei 1 Enthaltung, der Geschäftsprüfungskommission zugewiesen.

- die **Vorlage des Stadtrats** vom 20. Januar 2026: Baurechtsabgabe der Liegenschaft Rinkengässchen 5, GB 626 der Geschäftsprüfungskommission zuzuweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- die **Vorlage des Stadtrats** vom 20. Januar 2026: Neubau Kinderzentrum Geissberg der Baufachkommission zuzuweisen.

Livia Munz (SP)

Die SP/JUSO-Fraktion stellt den Antrag, die Vorlage Neubau Kinderzentrum Geissberg der Bildungskommission zuzuweisen.

Dieser Antrag beruht auf folgenden Argumenten. Der Planungskredit zur Planung und Strategie des Kinderzentrums, den wir im Herbst 2022 behandelt hatten, war damals eben schon in der FK Soziales. In der damaligen Vorlage ging es um die Baurechtsabgabe Rinkengässchen und den Planungskredit für das Kinderzentrum.

Es geht in dieser Vorlage zwar um den Bau des Kinderzentrums, ein grosses Thema wird das Raumprogramm einnehmen, von gesamthaft vier Kindergärten und einer Ganztagesstruktur mit Kinderkrippe und Hort. Thematisch sind diese frühkindlichen Bildungseinrichtungen der Bildungskommission sehr nah.

Die Baufachkommission ist schon jetzt mit der Bauzonenverordnung und weiteren Vorlagen ziemlich gut ausgelastet, wobei das Kinderzentrum auf der Traktandenliste teilweise warten müsste oder einfach nur teilweise diskutiert werden kann.

Die Bildungskommission hat im Moment nur die Vorlage zur Gesundheitsinitiative, die voraussichtlich nicht mehr als zwei Sitzungen einnehmen wird und diese wahrscheinlich auch nicht vollständig. Wir sind der Meinung, dass es sich lohnt, die Geschäfte auf die unterschiedlichen, regelmässigen Kommissionen einigermaßen gleichmässig zu verteilen, anstatt zwei Kommissionen zu überlasten. Die dritte Kommission hätte dann keine Geschäfte und müsste dadurch die reservierten Termine absagen.

Aus diesen Gründen bitte ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen, die Vorlage Kinderzentrum Geissberg der Bildungskommission zuzuweisen. Vielen Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

Hier sind wir mit der Bildungskommissionszuweisung nicht einverstanden, und zwar gehe ich davon aus, dass es ja da eine Bestellung vom Bildungsreferat zum Baureferat gibt. Das Baureferat hat schlussendlich jetzt eine Vorlage ausgearbeitet.

Es war sicher so, dass in der Strategie darüber diskutiert wurde, wie viele Räume es braucht. Aber diese Räume sind jetzt bestellt und das soll jetzt umgesetzt werden. Aber es geht jetzt vor allem um Baufragen, und ich glaube, da sind halt die Spezialisten im Baureferat, respektive bei der Baufachkommission. Wir wollten seinerzeit diese grosse Vorlage mit der ganzen Revision der Bauordnung eigentlich in einer Spezialkommission, damit die Baufachkommission nicht so beschäftigt ist. Das wollten Sie anders.

Aber schlussendlich kann man nicht einfach sagen, es müsste jetzt anders verteilt werden, weil jetzt die Baufachkommission so und so zu viel hat. Wir haben doch eigentlich auch von unserer Seite immer klar gesagt, es sollen Leute in diesen Fachkommissionen sein, die sich mit der Materie beschäftigen. Da meinen wir einfach, das ist bei der Baufachkommission im Moment besser aufgehoben. Danke.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 3)

Baufachkommission: 19 Stimmen

Bildungskommission: 14 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Die Vorlage des Stadtrats vom 20. Januar 2026: Neubau Kinderzentrum Geissberg wird mit 19 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, der Baufachkommission zugewiesen.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Traktandum 1**Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025:
Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite****Matthias Frick (SP)****Bericht aus der
Baufachkommission**

Wir sprechen hier und heute über das Geld, das für Planungen im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Kirchhofareals durch die Stadt Schaffhausen aufgewendet werden soll.

Die heute diskutierten 700'000 Franken wollte der Stadtrat bereits mit dem Budget 2025 beschliessen und freigeben. Er hat dem Parlament entsprechend Antrag gestellt, aber die Mehrheit dieser Rat hat beschlossen, diesen Planungskredit einem Freigabevorbehalt zu unterstellen; und ich glaube, ich kann mit Fug und Recht sagen, das Parlament hat gut daran getan. Das lässt sich unabhängig der parteipolitischen Couleur festhalten.

Sie alle haben die Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025 gelesen und gesehen, welche Veränderungen auf diesem Areal angedacht sind. Was im Rahmen dieser Planung vorgezeichnet wird, daran wird es nachher nicht mehr viel zu schrauben geben – allenfalls noch am Kalt- oder Warmwasser. Wir oder das Stimmvolk werden im Wesentlichen noch Ja oder Nein zur Umgestaltung sagen können. Umso wichtiger ist es, dass wir in der Baufachkommission an zwei Sitzungen über den Planungskredit gesprochen haben und wir heute Abend in diesem Parlament über die Freigabe der Mittel und die damit verbundenen, von der Baufachkommission formulierten und vorgeschlagenen Bedingungen befinden.

Die Rahmenbedingungen zu Planungen einer Investition dieser Grössenordnung mit einer derart grossen Auswirkung auf unsere Stadt dürfen nicht allein vom kleinen Stadtrat im stillen Kämmerlein diskutiert und beschlossen werden. Das muss in aller Öffentlichkeit geschehen, und das Parlament muss seinen Segen dazu geben, in voller Kenntnis der Rahmenbedingungen.

Wir haben in der Kommission intensiv diskutiert und danken Baureferentin Dr. Katrin Bernath und dem ehemaligen Stadtplaner Marcel Angele für ihre Unterstützung, ebenso Finanzreferent Daniel Preisig und dem Leiter Immobilien Florian Keller. Wir haben konstruktiv diskutiert, viele Fragen gestellt und einige Anliegen einbringen können.

Der Hauptstreitpunkt, das können Sie sich vorstellen, waren die Parkplätze in der Tiefgarage. Während die einen eigentlich keine zusätzlichen Kapazitäten schaffen wollten, ja, darauf hinwiesen, dass in den letzten 25 Jahren substanziell Parkplätze zugebaut wurden, möchten andere möglichst alle oberirdischen Parkplätze im Parkhaus kompensieren, wenn nicht sogar noch übertreffen. Keine der zwei Seiten hat in der Kommissionsdebatte einen Sieg errungen. Das ist im Wesentlichen den Vertretern einer Fraktion zu verdanken, die so agiert haben, dass weder ein autofreundlicher Ausbau von Parkplatzkapazitäten möglich ist, noch ein umweltfreundlicher Verzicht auf den Bau einer neuerlichen Tiefgarage. Sie haben im Wesentlichen der Vorlage des Stadtrats zum Durchbruch verholfen und diesen davor bewahrt, einen Entscheid für oder gegen Parkplätze in der Innenstadt fällen zu müssen, was natürlich in jedem Fall zu grösseren Diskussionen geführt hätte.

So haben wir nun einen klassischen Kompromiss vorliegen. Die Parkhausgegner stimmen wohl grösstenteils Ja zum Planungskredit, weil mit der aktuellen Fassung die reelle Aussicht besteht, dass sowohl der Kirchhofplatz als auch die Zufahrtswege in Zukunft autofrei werden, und zwar tatsächlich, nicht nur in der Theorie. Die Autofreunde stimmen wohl grösstenteils Ja zum Planungskredit, weil sie dem Parkplatzfrieden erneut ein Schnippchen haben schlagen können und die Parkplätze auf dem Kirchhofareal zum allergrössten Teil in einer Tiefgarage kompensiert werden.

Bei dieser Ausgangslage freue ich mich sehr auf eine angeregte Diskussion.

Stephan Schlatter (FDP)**FDP/Die Mitte/PUSH-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und Die Mitte zur Vorlage des Stadtrats «Entwicklung Kirchhofareal, Freigabe der Planungskredite» überbringen.

Auch unsere Fraktion interessiert sich sehr dafür, wie das grosse Areal um Kirchhofplatz, Repfergasse, Pfrundhausgasse, das Pfrundhaus selber, das Kabishaus, Schulhaus Kirchhofplatz und die Areale darum herum in Zukunft am besten genutzt werden könnten. Wir sind jetzt im Stadium, wo wir Planungskredite freigeben. Wir sollten aber in diesem Moment dem Ball einen gewissen Drall geben. Wir sollten, wenn wir heute eine Entwicklung anstossen, schon vorgeben, wohin es gehen soll.

Für die Fraktion der FDP/Die Mitte/PUSH, sind einige Punkte klar und unverrückbar:

1. Es darf nun einfach keinen weiteren Parkplatzabbau mehr geben. Alles andere wäre destruktiv und klar gegen das Gewerbe, die Kultur und das Leben in der Altstadt gerichtet. Es macht zum Beispiel überhaupt keinen Sinn, die Parkplätze zwischen Schule und Bauernmarkt aufzugeben. Diesen Platz kann man wohl kaum anders nutzen und Anlieferung und Ablieferung müssen ja sein, da muss man halt auch Fahrzeuge abstellen können.
2. Der Kirchhofplatz, die Gewerbebetriebe darum herum, insbesondere das Hotel und die Kirche müssen zwingend weiterhin auch für Motorfahrzeuge oder Busse erreichbar bleiben. Wir stemmen uns vehement gegen Poller-Systeme oder andere Hindernisse, welche die Zufahrt verunmöglichen, auch wenn behauptet werden sollte, dass auch damit der Platz für Berechtigte noch erreichbar bliebe. Das ist meistens nicht wirklich umsetzbar und viel zu kompliziert.
3. Es wird uns hier zu viel in eine Vorlage gepackt. Wir wollen einen Platz, die Zufahrten, den Bauernmarkt, das Altersheim etc. in einem Aufwisch erschlagen. Das kommt nicht gut. Hier müssen wir entflechten. Dazu werden wir uns dann bei den Anträgen noch melden.

Wir treten aber auf die Vorlage ein. Wir sehen, dass ein Handlungsbedarf besteht. Wie aber die Zukunft des ganzen Areals aussehen soll, ist noch relativ offen. Einmal mehr möchten wir den Stadtrat und die linksgrüne Mehrheit im Parlament daran erinnern, dass wir Leben in der Stadt wollen. Wenn wir Leben haben wollen, müssen die Leute hin und wieder wegkommen. Alles andere würde tote Plätze und Gassen ergeben, von denen niemand etwas hat. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Sandra Schöpfer (EDU)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU zur Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025 «Entwicklung Kirchhofareal, Freigabe Planungskredit» vorzutragen. Wir haben diese Vorlage in unserer Fraktion mehrmals studiert und diskutiert.

Zuerst möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachkommission Bau danken für die angeregten Diskussionen und Matthias Frick für die Leitung der Sitzungen und den umfangreichen Kommissionsbericht. Ein weiterer Dank gehört den Vertretern der Verwaltung und des Stadtrates. So Florian Keller, Abteilungsleiter Immobilien, Marcel Angele, Leiter Stadtplanung, Frau Dr. Katrin Bernath, Baureferentin, und Daniel Preisig, Finanzreferent, die uns die Vorlagen vorgestellt und all unsere Fragen beantwortet haben, sowie Sandra Ehrat für die detaillierte Protokollführung, und gleichzeitig wünschen wir dir, Sandra, gute Genesung.

In unserer Fraktion können wir dem beantragten Planungskredit der Vorlage zustimmen und stehen hinter dem Planungsvorschlag, so wie es in der Vorlage des Stadtrats vorgeschlagen wird. Allerdings erwarten wir, dass die Baukosten im Wettbewerbsverfahren mitberücksichtigt werden. Das Projekt soll zweckmässig sein und sich in die Umgebung einpassen. Doch es braucht nicht eine teure Selbstverwirklichung der Planer.

Gerade die Vorlage Kinderzentrum Geissberg zeigt, dass das Geld beim Stadtrat keine Rolle mehr spielt. So ist das nun vorliegende Projekt wohl insbesondere auch durch den durchgeführten Wettbewerb wesentlich teurer veranschlagt als in einem früheren Zeitpunkt prognostiziert. Unsere Fraktion kann sich mit dem heute wählten Vorgehen nicht mehr einverstanden erklären. Im Rahmen des Wettbewerbs muss eine Kostenvorgabe zwingend enthalten sein.

Uns ist die Tiefgarage im Neubau wichtig und eine zwingende Bedingung für dieses Projekt. Zudem erwarten wir, dass die Parkplätze vom Kirchhofareal in der Anzahl, wie sie noch vor wenigen Jahren vorhanden waren, im Parkhaus grösstenteils kompensiert werden können. So sollen in etwa 75 Parkplätze der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und weitere 66 Parkplätze für Mieter.

In der Baufachkommission wurde die Zufahrt des Parkhauses intensiv diskutiert, die gemäss Vorlage mit einer möglichen Einfahrt ab der Pfrundhausgasse und mit der Ausfahrt Richtung Pfarrhofgasse vorgeschlagen wird. Aus der Sicht der Baufachkommission soll der Verkehr im Altstadtperimeter von dieser Tiefgarage profitieren, im Gegenzug aber für den Fuss- und Veloverkehr entlastet werden, weshalb die umliegenden Altstadtstrassen grösstenteils vom Autoverkehr befreit werden sollen.

Aus diesem Grund ergänzt die Baufachkommission die Vorlage mit einem Antrag für einen weiteren Planungskredit von 30'000 Franken für die Abklärung der verkehrstechnisch besten Ein- und Ausfahrt direkt ab der Bachstrasse, respektive ab der Pfarrhofgasse. Dieser Antrag wird von unserer Fraktion unterstützt.

Hingegen sind wir ganz anderer Meinung als die knappe Mehrheit der Baufachkommissionsmitglieder mit dem Vorziehen und der Einführung der Einschränkung mittels Zufahrtssystem für den Bereich Repfergasse, Pfrundhausgasse, Walther-Bringolf-Platz, Krummgasse, Safrangasse, Stadthausgasse und Kirchhofplatz. Die Verkehrsführung in der Altstadt soll aus unserer Sicht als gesamtes, separates Projekt betrachtet werden, wie von der zuständigen Stadträtin erwähnt, und hat mit dieser Vorlage

nichts zu tun. Das Zufahrtssystem soll als eigenes Geschäft behandelt und dem grossen Stadtrat vorgelegt werden.

Stellen Sie sich das Chaos während der Bauphase vor. Das Parkhaus ist dann noch nicht in Betrieb. Alle Lieferungen für den Bau müssten vermutlich aus Sicht der linksgrünen Kolleginnen und Kollegen mit dem Helikopter zugeflogen werden und die Handwerker mit dem Velo anfahren. Nicht zu erwähnen ist, dass dann auch die angrenzenden Gastrobetriebe und Geschäfte einmal mehr unter den dann sowieso schon mangelnden Parkplätzen und Zufahrten leiden. Gerade erinnert uns das renommierte Gasthaus Adler in der Vorstadt daran, welches im Januar leider seine Türen schliessen musste.

Es ist wohl klar, dass es anstelle von einfach mal alle Zufahrten möglichst rasch zu sperren, eine bessere Lösung braucht. Bis zur Inbetriebnahme des neuen Kirchhofareals muss eine koordinierte, geschickte Lösung durch die Stadt gefunden werden. Aus diesem Grund stellen wir den Antrag, unter Antragziffer 2 den Ausschluss von Punkt 3b des Kommissionsberichts zu ergänzen.

So beantragen wir in der Detailberatung bei Antragziffer 2: «Der Grosse Stadtrat gibt die folgenden im Budget 2025 enthaltenen und mit dem Beschluss vom 26. November 2024 genehmigten Verpflichtungskredit unter Berücksichtigung der im Kommissionsbericht unter Punkt 3 ergänzten Rahmenbedingungen, jedoch ohne Punkt 3b für die Projektierung frei.»

Zudem können wir mit dem von der Kommission geänderten Wortlaut unter Antragziffer 2 «vom Bauernmarkt zum Kabishaus» leben. Diese Bezeichnung ist für uns nicht relevant und macht Sinn.

Je nach Verlauf der Diskussion wird unsere Fraktion mehrheitlich der Vorlage zustimmen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Lukas Ottiger (GLP)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Bekanntlich hat unsere Fraktion 2025 das Postulat «Begegnungszone Kirchhofplatz» als Reaktion zur Volksmotion Kirchhofplatz eingereicht, und übrigens auch mit den Ausführungen, dass Zufahrten und Kurzzeitparkplätze gewährt werden sollen. Nicht, dass es heisst, wir würden das nicht zulassen, wie das Herr Schlatter dargelegt hat.

Die nun in der Baufachkommission behandelte Vorlage zielt in die für uns gewünschte Richtung. Die Planung für dieses zentrale Areal wird umsichtig und mit Berücksichtigung verschiedener Anspruchsgruppen angegangen. Wir begrüssen, dass in der Kommission ein Auftrag zur vertieften Prüfung einer direkten Tiefgaragenzufahrt von der Bachstrasse eingebracht wurde. Dadurch würde das Areal vor dem Altersheim und einer künftigen Kita vom Verkehr zusätzlich entlastet, und die Zufahrt in die Bachstrasse aus Parkhäusern, das wissen wir, funktioniert beim Strickmaschinenareal sehr gut.

Diese Planungsvorlage setzt aus unserer Sicht die richtigen Schwerpunkte für eine mehrheitsfähige Lösung. Wenig überraschend sind nämlich nicht alle Mitglieder unserer Fraktion mit dem Bau eines weiteren Parkhauses glücklich. Wir respektieren aber den Anspruch nach Parkierungsangeboten auf allen Seiten der Altstadt. Es braucht heute und auch in Zukunft die Kompromissfähigkeit aller, um mit dieser

Arealentwicklung schlussendlich auch in der Volksabstimmung zu bestehen, und um das geht es doch auch im Wesentlichen, wenn wir vorankommen wollen.

Die GLP/Grüne/EVP-Fraktion macht diesen ersten Schritt und stimmt der Vorlage mit den Änderungen der Baufachkommission zu. Danke.

Nicole Hinder (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion wird dem Bericht und Antrag zur Entwicklung des Kirchhofareals grossmehrheitlich zustimmen, um den Planungskredit freizugeben. Wir wollen damit den wichtigen Schritt hin zu einer sorgfältigen und qualitätsvollen Neugestaltung eines zentralen Platzes in der Altstadt ermöglichen.

Die Zustimmung erfolgt aber unter zwei grossen «Ja, aber». Zum einen stimmt die SP/JUSO der Vorlage nur zu, wenn der Kommissionsantrag zum zusätzlichen Planungskredit über 30'000 Franken im Rat Zustimmung erhält. Mit diesem zusätzlichen Kredit wird abgeklärt, ob es die Möglichkeit einer direkten Zufahrt zur Tiefgarage über die Bachstrasse und Pfarrhofgasse gibt. Die vom Stadtrat vorgeschlagene Variante, eine Zufahrt zur Tiefgarage über die Altstadtgassen zu führen, würde aus unserer Sicht eine zu geringe Verkehrsentlastung in der Altstadt bringen.

Eine zusätzliche Massnahme zur Verkehrsberuhigung stellt das Anliegen dar, den Verkehr über ein Zufahrtssystem auf Anwohnende und weitere Berechtigte zu beschränken. Wir können eine effektive Verkehrsberuhigung nur erreichen, wenn die Möglichkeiten zur Durchsetzung geschaffen werden. Wir möchten diesen Aspekt in der Planung der Gesamtarealentwicklung als wichtige Voraussetzung zur Verkehrsberuhigung bekräftigen.

Das zweite «Ja, aber» führt mich zum sogenannten Parkplatzfrieden, der irgendwie gar nicht so friedlich behandelt wird und damit in die Zukunft, wenn es hier im Rat einmal um die Projektfreigabe gehen wird. Mit einem Parkhaus zementieren wir den Autoverkehr in der Altstadt und auf der Bachstrasse, weshalb wir Parkhäuser eher am Rand der Stadt planen sollten. Durch die Flächenversiegelung greifen wir in den Boden ein. Zerstörung von Bodenorganismen, höheres Risiko von Starkregenüberflutungen und das Fällen von Bäumen sind die Folge. Wir stehen der Schaffung neuer Parkhäuser und Tiefgaragen daher bekannterweise kritisch gegenüber.

Der Kirchhofplatz ist in dieser Thematik kein isoliertes Projekt, sondern Teil der seit Jahren ungelösten Parkierungsfrage im Zentrum. Der sogenannte Parkplatzfrieden hat zwar zusätzliche Kapazitäten in Parkhäusern geschaffen, doch der versprochene Abbau von Parkplätzen auf Strassen und Plätzen ist nicht wie vereinbart im gleichen Masse erfolgt.

Für unsere Fraktion war es bereits in der Kommission wichtig, über einen Parkplatzfrieden 2.0 zu diskutieren und eine Regelung zu finden. Das ist nicht geglückt. Der Rahmen dieser Vorlage war nicht der Rahmen, um das festzuschreiben. Wir finden es wichtig, wie wir nun die Zeit bis zur Projektfreigabe zur Arealentwicklung nutzen, um diesbezüglich verbindlicher zu werden.

Wir stimmen nun grösstenteils Ja zu diesem Kompromiss und hoffen, wir können sowohl bei der Arealentwicklung als auch beim Parkplatzfrieden in die nächste Runde gehen. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme
des Stadtrats**

Das Kirchhofareal ist mit seiner Lage, seiner Geschichte und seinen Nutzungen von besonderer Bedeutung für die Stadt Schaffhausen. Mit der Vorlage zur Freigabe der Planungskredite werden Eckwerte für die zukünftige Entwicklung festgelegt.

Wie wir gehört haben, die Diskussionen in der Baufachkommission zeigten, dass das Potenzial von zukünftigen Nutzungen generell als gross und eine Entwicklung positiv beurteilt wird. Unterschiedlich sind hingegen die Gewichtung und Priorisierung einzelner Aspekte.

Ich bedanke mich beim Kommissionspräsidenten für die Zusammenfassung der Diskussionspunkte im Bericht und für die Vorstellung heute. Ebenfalls bedanke ich mich bei den Mitgliedern der Baufachkommission für die engagierte Diskussion und bei Sandra Ehrat für die Protokollierung.

Im Namen des Stadtrats gehen wir gerne auf einige zentrale Punkte ein, wobei ich auf die stadtplanerischen Aspekte und das Vorgehen generell und der Finanzreferent auf die Entwicklung der Immobilien und die finanziellen Aspekte eingehen werden.

Kurz zur Ausgangslage:

Wenn wir auf das Kirchhofareal schauen, dann sehen wir verschiedene Gebäude und Freiräume, die alle für das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt bedeutend sind. Wir gehen nachher noch konkreter darauf ein, worum es bei diesen Liegenschaften geht.

Nicht Gegenstand der Vorlage und ebenfalls bedeutend für das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt ist das Alterszentrum Kirchhofplatz. Die Sanierung ist für einen bedarfsgerechten und zeitgemässen Betrieb notwendig, und diese Massnahmen werden in einem separaten Projekt bearbeitet. Es gibt aber diverse Schnittstellen, die zwischen den beiden Projekten koordiniert werden.

Zum Verkehrs- und Nutzungskonzept

In einem Postulat wurden wir ja beauftragt, ein solches Konzept zu erarbeiten. Die Ziele und Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Kirchhofareals ergeben sich aus den Bedürfnissen für die heutigen und zukünftigen Nutzungen. Der nun zuerst anstehende Schritt, die Erarbeitung eines solchen Nutzungs- und Verkehrskonzepts, ist deshalb sehr wichtig.

Zu den Nutzungen in den Gebäuden gibt es bereits konkrete Rahmenbedingungen, die in der Vorlage festgehalten sind. Auch für den Freiraum sind erste Themen vorgegeben, wie ein Aussenraum für das Familienzentrum. Weitere Bedürfnisse ergeben sich aus den bestehenden Nutzungen in den umliegenden Liegenschaften, wie zum Beispiel das Restaurant und Hotel Kronenhof.

Die Anforderungen und Wünsche aus Sicht der umliegenden Geschäfte, der Anwohnenden, Gäste und möglichen zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer werden unter Einbezug dieser Personen und Organisationen geklärt, und wie gesagt, das ist eine sehr wichtige Grundlage.

In diesem direkten Zusammenhang zu den Nutzungen stehen die verkehrlichen Aspekte. Der Bedarf für Anlieferungen, Kundenverkehr und so weiter ist ebenfalls eine wichtige Grundlage für die weitere Planung. Dabei besteht ein Zusammenhang zum Bau 59. Mit dem Bau einer zweigeschossigen Tiefgarage unter einem Neubau an diesem Standort können die öffentlichen Parkplätze und auch ein Grossteil der 66 gelben Parkplätze, die unter anderem an Mitarbeitende der Stadtverwaltung vermietet sind, kompensiert werden.

Die von der Baufachkommission beantragten Abklärungen zur Zufahrt zur Tiefgarage, direkt von der Bachstrasse her – das heisst über die Pfarrhofgasse – werden gleich zu Beginn vorgenommen. Das Ergebnis hat Auswirkungen auf weitere verkehrliche Aspekte und auf die Nutzungspotenziale.

Weiter, wie wir gehört haben, wird auch von der Baufachkommission ein Zufahrtsystem zur Beschränkung der Zufahrt auf Berechtigte beziehungsweise für eine bessere Durchsetzung der Zufahrtsbestimmungen gefordert. Das wird als Rahmenbedingung festgehalten. Wir sehen das als Zielvorgabe für weitere Arbeiten zur Entwicklung des Kirchhofareals. Aber es ist dazu festzuhalten, dass die Kontrolle von Zufahrtsregimes eine Herausforderung ist, die nicht nur an diesem Ort besteht und nicht nur im Projekt bearbeitet werden kann, sondern auch generell vielleicht wieder einmal zum Thema wird, nachdem der Grosse Stadtrat vor nicht allzu langer Zeit sich gegen ein Pilotprojekt zur Prüfung eines Poller-Systems ausgesprochen hat.

Zu den weiteren Schritten

Aus den Ergebnissen des Verkehrs- und Nutzungskonzepts ergeben sich zentrale Rahmenbedingungen für die weiteren Schritte und insbesondere für den Wettbewerb bzw. die Wettbewerbe. Das geeignete Wettbewerbsverfahren und auch die Frage, ob es für die Gebäude und den Aussenraum einen gemeinsamen oder zwei separate Wettbewerbe gibt, wird nach Vorliegen dieser Rahmenbedingungen bestimmt.

Nach der öffentlichen Präsentation der Wettbewerbsergebnisse werden die Projekte konkreter ausgearbeitet. Das heisst, zum Zeitpunkt des Wettbewerbs, das sind Skizzen, die aber zum Beispiel noch nicht mit allen Leitungen und allen Details abgestimmt sind und erst nach der konkreteren Planung folgen dann auf der politischen Ebene die Entscheide zu Krediten für Planungen und Investitionen sowie der Entscheid zu einer allfälligen Baurechtsabgabe einzelner Liegenschaften, nicht des ganzen Platzes natürlich.

Bis zur Umsetzung geht es also noch einige Jahre. Ein Baubeginn ist nach heutigem Planungsstand frühestens 2032 möglich, was eine gute Botschaft für diejenigen sein kann, die sich vor weiteren Baustellen fürchten.

SR Daniel Preisig

Gerne übernehme ich den zweiten Teil der stadträtlichen Stellungnahme und schliesse mich dem Dank an die Baufachkommission und der Protokollantin an. Als Immobilienreferent spreche ich natürlich vor allem über die Gebäude.

Zuerst eine Klarstellung: Das ehemalige Kirchhof Schulhaus bleibt mit dem Familienzentrum erhalten. Die freigewordenen Räume im zweiten Obergeschoss werden vermietet. Hier ändert sich mit der heute diskutierten Vorlage nichts.

Wo sich etwas verändert:

Das neue Gebäude am Standort des heutigen Bau 59 soll viele lang gehegte Wünsche der Politik erfüllen. Der Neubau soll im Erdgeschoss Räumlichkeiten für eine Kinderkrippe in der Altstadt mit entsprechendem Aussenraum sowie eine öffentliche Toilette bieten. Zudem sollen ein Ärztezentrum und weitere Nutzungen wie ein Paketlager oder andere City-Logistikdienste geprüft werden.

In den Obergeschossen sollen überwiegend barrierefrei erschlossene Wohnungen für betreutes Wohnen mit dem Service aus dem benachbarten Alterszentrum entstehen. Im Untergeschoss – das wurde schon vielfach angesprochen – planen wir eine zweistöckige Tiefgarage, in welcher maximal 132 Parkplätze Platz haben sollen. Diese Zahl, diese 132 Parkplätze – das ist ja die Zahl, die heute diskutiert wird – stammt aus der städtebaulichen Vertiefungsstudie aus dem letzten Jahrzehnt. 132, das ist die Zahl an Parkplätzen, welche wirtschaftlich auf dem Gebäude-Fussabdruck untergebracht werden kann.

Ich habe Verständnis, wenn von bürgerlicher Seite heute ein grösseres Parkhaus gefordert wird. Wir haben das heute Morgen auch im Stadtrat diskutiert. Eine seitliche Vergrösserung Richtung Platz ist wegen der Leitungen und der vermuteten Archäologie auf dem früheren Friedhofgelände schwierig. Allenfalls ergibt sich aber beim Wettbewerb im Bereich der heutigen Garagen mit einer geschickten Geometrie eine Vergrösserungsmöglichkeit. Das wissen wir nicht so genau.

Ich kann Ihnen zusagen, dass der Stadtrat diese Möglichkeit bei den Wettbewerbskonditionen zulassen und auch abgeklärt haben will. Das ist das, was wir heute besprochen haben, basierend auf den gekündigten Anträgen. Was wir aber nicht können, das sag ich jetzt schon, ist, eine Zielvorgabe mit einer konkreten Zahl einfach so zuzusagen, ohne zu wissen, ob dies überhaupt möglich ist.

Zum nächsten Gebäude

Das ehemalige Feuerwehrdepot, das sogenannte Kabishaus, wo heute der Puuremarkt drin ist, befindet sich ebenfalls im Projektperimeter. Das Gebäude bleibt wegen des Denkmalschutzes voraussichtlich in der heutigen Form erhalten. Der Stadtrat und die Kommission möchten auch weiterhin eine Markthalle mit regionalen landwirtschaftlichen Produkten, also zum Beispiel der Puuremarkt, im Projektperimeter haben. Diese Markthalle, die kann am heutigen Standort bleiben, aber muss es nicht. Sie kann auch sonst wo auf dem Projektperimeter untergebracht werden. Eine Marktstudie, wie sie in der Kommission diskutiert wurde, ist eine Möglichkeit, kann in Erwägung gezogen werden, aber sinnvollerweise erst in einer späteren Phase.

Zur Frage Baurecht oder eigene Entwicklung

Ob die Stadt selbst in die genannten Gebäude im Finanzvermögen investieren oder dies einem Baurechtsnehmer mit entsprechenden Vorgaben überlassen soll, möchten wir in einem späteren Schritt entscheiden. Nämlich dann, wenn wir mit der Planung soweit sind.

Zu den Planungskosten

Mit der heute diskutierten Vorlage beantragen wir die Freigabe der mit Budget 2025 bereits bewilligten Planungskredite im Umfang von zusammen 700'000 Franken. Davon sind 100'000 Franken für den Rahmenplan, 300'000 Franken für den Wettbewerb zu den Gebäuden und weitere 300'000 Franken für den Wettbewerb für die Platzgestaltung und die Prozessbegleitung vorgesehen.

Neu kommen die von der Kommission in Rücksprache mit dem Stadtrat – wir begrüssen das – eingebrachten 30'000 Franken für die Abklärung der Parkhauszufahrt direkt von der Bachstrasse aus hinzu.

Ich komme zum Schluss und zur Würdigung.

Die Entwicklung des Kirchhofareals ist für die Stadt eine einmalige Chance. Neue, altersgerechte Wohnungen, eine Kinderkrippe, ein Ärztezentrum, eine Markthalle mit lokalen Produkten, ein neuer verkehrsbefreiter Altstadtplatz und eine Tiefgarage, die so gross ist, dass keine Parkplätze verloren gehen. Meine Damen und Herren, das alles bekommen wir mit der Entwicklung des Kirchhofareals.

Der Stadtrat ist froh, dass es in der Kommission gelungen ist – und ich hoffe, auch heute gelingen wird –, einen Kompromiss zu finden, der mehrheitsfähig ist. Die Kernfrage für die Mehrheitsfähigkeit ist ganz klar die Frage der Parkplätze, und hier haben wir den goldenen Mittelweg genommen.

Weder die Forderung, gar kein Parkhaus zu machen, noch die Forderung, viel mehr Parkplätze zu machen, ist aus unserer Sicht zielführend. Am Schluss muss die Vorlage mehrheitsfähig sein und das auch in der Volksabstimmung. Am wichtigsten ist und bleibt, dass es jetzt endlich vorwärtsgeht. Diese Weichen in Richtung vorwärts wollen wir heute mit Ihnen stellen.

Im Namen des Stadtrates beantrage ich Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und den Anträgen der Kommission zuzustimmen. Vielen Dank.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **2. Vizepräsidenten, Roland Hauser (Die Mitte)**, die Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite seitenweise bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Baufachkommission vom 9. Januar 2026 seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **2. Vizepräsident, Roland Hauser (Die Mitte)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite die Seiten 1 bis 11 bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Baufachkommission vom

9. Januar 2026 die Seiten 1 bis 3 bis zu den Anträgen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025 betreffend die Entwicklung des Kirchhofareals sowie den Bericht und Antrag der Baufachkommission vom 9. Januar 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat gibt die folgenden im Budget 2025 enthaltenen und mit dem Beschluss vom 26. November 2024 genehmigten Verpflichtungskredite unter Berücksichtigung der gemäss Kommissionsbericht ergänzten Rahmenbedingungen für die Projektierung frei:
 - Kirchhofareal, Gesamtentwicklung; Rahmenplan (VER00100, Stadtplanung) 100'000 Franken
 - Kirchhofareal; Gesamtentwicklung Wettbewerb «Kabishaus» & «Bau 59» (IER00184, Immobilien) 300'000 Franken
 - Kirchhofareal; Gesamtentwicklung Wettbewerb Kirchhofplatz und Prozessbegleitung (IER00187, Stadtplanung) 300'000 Franken.

Sandra Schöpfer (EDU)

Wie schon angekündigt, stellen wir den Antrag beim fettgedruckten Teil im Antrag 2, dass die Zufahrtsmöglichkeiten separat geplant werden, wie es auch die Stadträtin gesagt hat, und zwar wie folgt: «Der Grosse Stadtrat gibt die folgenden im Budget 2025 enthaltenen und mit dem Beschluss vom 26. November 2024 genehmigten Verpflichtungskredit mit Berücksichtigung der gemäss Kommissionsbericht unter Punkt 3 ergänzten Rahmenbedingungen, jedoch ohne Punkt 3b für die Projektierung frei.»

Abstimmung (Abstimmung Nr. 4)

Antrag von Sandra Schöpfer (EDU): Anpassung Ziff. 2 der Anträge: **«Der Grosse Stadtrat gibt die folgenden im Budget 2025 enthaltenen und mit dem Beschluss vom 26. November 2024 genehmigten Verpflichtungskredit mit Berücksichtigung der gemäss Kommissionsbericht unter Punkt 3 ergänzten Rahmenbedingungen, jedoch ohne Punkt 3b für die Projektierung frei.»**

Antrag der Baufachkommission: 19 Stimmen

Antrag Sandra Schöpfer (EDU): 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Sandra Schöpfer (EDU) wird mit 19 : 16 Stimmen abgelehnt.

3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Planungskredit über 30'000 Franken zur Abklärung der direkten Zufahrt zur Tiefgarage von der Bachstrasse (IER00228, Tiefbau). *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Roland Hauser (Die Mitte)

Wir stellen Antrag auf einen neuen Antrag 4: «Dem Grossen Stadtrat werden zwei separate Vorlagen unterbreitet, eine über die Entwicklung Kirchhofplatz und eine über den Neubau Altersheimparkhaus.»

Wie bereits in der Fraktionserklärung erwähnt wurde, ist die Vorlage Kirchhofplatz eine Vermischung von Kraut und Rüben. Bei einer Volksabstimmung würde dem Volk keine Vorlage präsentiert, dies nach dem Motto «Vogel friss oder stirb». Da es sich um ein weiteres Millionenprojekt handelt, sind wir der Ansicht, dass der Grosse Stadtrat die beiden Teile separat diskutieren soll. Auch das Volk soll die Möglichkeit haben, über die beiden Teilvorlagen separat abstimmen zu können. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Hermann Schlatter (SVP)

Werte Vertreter der FDP – können Sie mir erklären, was Sie mit einer reinen isolierten Kirchhofplatzvorlage wollen? Das müssen Sie dem Rat schon erklären. Ich weiss nicht, was Sie wollen. Entschuldigung.

Lukas Ottiger (GLP)

Ja, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das wäre eine gute Frage gewesen, die wir in der Kommission hätten klären können. Einmal mehr überrascht uns hier heute die FDP mit einem Schnellschuss. Ich denke, das wird wenig Zustimmung in unserer Fraktion geniessen, denn wir pochen darauf, dass in der Kommission die Arbeit gemacht wird.

SR Dr. Katrin Bernath

Ja, ich mache gerne ein paar Erläuterungen dazu. Es geht um das Anliegen zwei Vorlagen. Wir konnten das klären: Das eine wäre Kirchhofplatz und das andere wäre nicht Neubau Alterszentrum, sondern Neubau am Standort Bau 59 mit Parkhaus, so ist das gemeint?

Ich möchte festhalten, es gibt verschiedene Abhängigkeiten zwischen den beiden Projekten. Die eine Abhängigkeit haben Sie ja auch. Da ist vielen ein Anliegen hier drin, dass man, wenn man den Platz neu gestaltet, Ersatz für die Parkplätze schafft. Da gibt es eine inhaltliche Abhängigkeit. Es gibt auch Abhängigkeiten in Bezug auf die Zufahrt, wenn es ein Parkhaus gibt, dann ist das auch anders. Es gibt Abhängigkeiten in Bezug auf den Aussenraum. Wenn zum Beispiel die Krippe dort in diesem neuen Gebäude ist, braucht die wahrscheinlich auch einen Aussenraum. Da muss man sagen, was ist dann Aussenraum von der Krippe und was ist öffentlicher Platz und so weiter. Es gibt also verschiedene inhaltliche Abhängigkeiten, weshalb wir das gemeinsam planen.

Wir haben gesagt, wenn die Planungen vorliegen, ist dann der erste Schritt der Wettbewerb und das Wettbewerbsergebnis. Nach einem Wettbewerb hat man noch kein konkretes Projekt, dieses muss noch konkretisiert werden. Wenn das dann konkreter ist – wir haben jetzt zum Beispiel beim Walther-Bringolf-Platz den Wettbewerb, jetzt wurde weitergeplant und jetzt kommt dann die Vorlage, worin genau aufgezeigt wird, was wir vorhaben. Dann werden Sie und die Stimmbevölkerung über den Investitionskredit entscheiden.

Ich möchte einfach beliebt machen, jetzt nicht über das Thema eine oder zwei Vorlagen zu entscheiden, sondern das so zusammenzulassen. Sie können das hier dann miteinander diskutieren. Wie dann der politische Prozess ist und was wann zu einer Volksabstimmung kommt, ist ein Thema, das Sie auch später noch diskutieren können.

Ich habe gesagt, es ist auch die Frage noch offen, ob der Ersatzneubau «Bau 59» von der Stadt erstellt wird oder im Baurecht. Wenn es im Baurecht erstellt wird, würde die Volksabstimmung sowieso nur für den Platz erfolgen und nicht auch für das Gebäude. Der politische Prozess ist, dass Sie wirklich zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es um die Frage geht, was und in welcher Abfolge denn der Stimmbevölkerung vorgelegt wird, noch darüber entscheiden können. Deshalb mache ich beliebt, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 5)

Antrag von Roland Hauser (Die Mitte): Neue Ziff. 4: **«Dem Grossen Stadtrat werden zwei separate Vorlagen unterbreitet, eine über die Entwicklung Kirchhofplatz und eine über den Neubau Altersheimparkhaus.»**

Antrag der Baufachkommission: 28 Stimmen

Antrag von Roland Hauser (Die Mitte): 6 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Roland Hauser (Die Mitte) wird mit 28 : 6 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Dr. Jeronim Perovic (FDP)

Der Kirchhofplatz im historischen Zentrum von Schaffhausen ist ein Ort von hoher städtebaulicher und gesellschaftlicher Bedeutung. Entsprechend ist eine sorgfältige und nachvollziehbare Planung seiner Um- bzw. Neugestaltung erforderlich. Dafür müssen die Planungsskizzen die vorgesehenen Entwicklungs-, Gestaltungs- und Begrünungsmassnahmen klar, realitätsnah und nachvollziehbar visualisiert werden. Dabei ist insbesondere auf eine ausreichende Pflanzung mit Bäumen zu achten, die den modernen städtebaulichen Anforderungen entspricht und einen wirksamen Beitrag zum Stadtklima, zur Beschattung und zur Aufenthaltsqualität leistet.

Zu vermeiden sind insbesondere zwei jüngere Erfahrungen. Beim Stadthaus Geviert wurden der Öffentlichkeit Planungsskizzen präsentiert, die so stark schematisiert waren, dass die vorgesehenen konkreten Massnahmen nicht klar erkennbar waren. Bei der Bahnhofstrasse suggerierten die Visualisierungen eine Aufwertung und Begrünung. Das realisierte Ergebnis blieb jedoch deutlich hinter diesen Erwartungen zurück.

Eine vergleichbare Diskrepanz zwischen Planung und Umsetzung soll beim Kirchhofareal durch realistische und aussagekräftige Planungsskizzen verhindert werden. Damit soll eine verlässliche Beurteilungsgrundlage geschaffen werden, auch für später, um insbesondere einer übermässigen Versiegelung und Betonisierung des Ortes wie am Bahnhof, aber auch auf dem Herrenacker oder am Rheinufer entgegenzuwirken.

Vor diesem Hintergrund nun der Antrag: «Die Planungsskizzen werden so ausgestaltet, dass sie die vorgesehenen Gestaltungs- und Begrünungsmassnahmen in ihrer konkreten räumlichen Ausgestaltung realitätsnah, massstabsgetreu und verbindlich

abbilden. Sie bilden damit eine verlässliche Grundlage für die Beurteilung der späteren Umsetzung.» Somit vermeiden wir dann Überraschungen. Danke.

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne nehme ich dazu Stellung. Das Bedürfnis ist nachvollziehbar. Es braucht realitätsnahe Pläne, Visualisierungen, damit man sich ein Bild machen kann. Positiv nehmen wir auch den Bedarf für Bepflanzungen, Beschattung, Aufenthaltsqualität, Beitrag zum Stadtklima zur Kenntnis. Ich denke, wir können das, wie gesagt, bei der Vorlage zum Walter-Bringolf-Platz, die bald kommt, ganz konkret besprechen. Da werden Sie sehen, wie die Pläne sind. Die Detailpläne werden oft nur in der Kommission gezeigt, stehen aber immer zur Verfügung. In den letzten Jahren haben wir eben vermehrt auch ergänzend zu den Plänen Visualisierungen gemacht und über verschiedene Kanäle kommuniziert.

In diesem Sinne kann ich die Kritik nicht wirklich nachvollziehen, wo die Diskrepanzen sind und wir können gerne einmal einen Vergleich machen, zwischen Visualisierungen, Plänen und wie es umgesetzt wurde. Ich finde, bei der Bahnhofstrasse, da bin ich wirklich fast erstaunt, wie die Visualisierungen und jetzt die Bahnhofstrasse sehr gut übereinstimmen.

Es gab einige Anpassungen, und zwar hat das damit zu tun: Nach dem politischen Prozess kommt die öffentliche Auflage. Wenn da jemand einen Rekurs, also eine Einsprache macht, kann es sein, dass wir noch Pläne ändern müssen. An der Bahnhofstrasse hat das aber nur die Haltekanten betroffen und nicht irgendwie andere Aspekte. Das ist nichts, was man wirklich sieht. Aber das das erfolgt jeweils noch nach dem politischen Prozess.

Beim Stadthaus ist das Dach des Ecksteins anders, weil wir einen Auftrag des Grossen Stadtrats erhalten haben, das vom Stadtrat vorgeschlagene Projekt nach der Volksabstimmung zu überarbeiten. Das möchte ich für alle festhalten, die da noch nicht dabei waren. Das ging zurück auf einen Antrag von Stephan Schlatter und der FDP, die sagte, wir sollen das überarbeiten. Es war allen bewusst, das wird nach der Abstimmung anders aussehen als im Abstimmungsbüchlein. Aber das haben wir da auch transparent gemacht, dass es diesen Auftrag gibt.

Es gibt auf der Prozessebene eigentlich drei Schritte. Das eine sind die Planungsschritte, da gibt es irgendwie eine Machbarkeitsstudie oder bei Strassen ein Betriebs- und Gestaltungskonzept, dann je nachdem vielleicht ein Wettbewerb, dann kommt ein Vorprojekt, ein Bauprojekt und am Schluss dann das Ausführungsprojekt. In der Regel ist es so – entweder das Vorprojekt oder das Bauprojekt ist dann die Grundlage für den politischen Prozess, für den Investitionskredit, wenn wir nicht im St. Galler Modell sind.

Diese Pläne auf der Stufe Vorprojekt oder Bauprojekt sind sehr konkret und, wie gesagt, stehen die auch jeweils zur Verfügung und werden in geeigneter Form dargestellt. Es ist nicht ganz einfach, das in unserem Abstimmungsbüchlein darzustellen, deshalb haben wir auch jeweils auf der Website noch ergänzende Informationen, wo man es auch farbig machen kann und so weiter.

Nach der Volksabstimmung, wenn der Kritik genehmigt ist, folgt, wie gesagt, das Ausführungsprojekt und die öffentliche Auflage. Das ist dann ein Rechtsverfahren und da

können alle, die einspruchsberechtigt sind, auch ihre Interessen noch anmelden. Da kann es sein, dass es noch Änderungen gibt, wobei das nicht so grundlegende Änderungen sind, aber da kann es natürlich noch gewisse Anpassungen geben.

Zum Antrag konkret: Es steht irgendwie das Wort «Planungsskizzen» darin und das sind nach meiner Interpretation eigentlich einfache, grobe Darstellungen. Die sind also nicht so genau. Wenn gemeint ist, dass die Pläne zum Bauprojekt so ausgestaltet sind, dass Sie die Absichten, die Massnahmen realitätsnah, massgriffstabgetragen und verbindlich abbilden, dann ist das okay, aber nicht notwendig, weil wir das sowieso machen.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 6)

Antrag von Dr. Jeronim Perovic (FDP): Neue Ziff. 4: **«Die Planungsskizzen werden so ausgestaltet, dass sie die vorgesehenen Gestaltungs- und Begrünnungsmassnahmen in ihrer konkreten räumlichen Ausgestaltung realitätsnah, massstabsgetreu und verbindlich abbilden. Sie bilden damit eine verlässliche Grundlage für die Beurteilung der späteren Umsetzung.»**

Antrag der Baufachkommission: 15 Stimmen

Antrag von Dr. Jeronim Perovic (FDP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Dem Antrag von Dr. Jeronim Perovic (FDP) wird mit 16 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.

4. Die Kredite gemäss den Ziffern 2 und 3 werden gemäss Art. 25 lit. e in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung gemeinsam dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 7)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 24. Juni 2025: Entwicklung Kirchhofareal: Freigabe Planungskredite und den Bericht und Antrag der Baufachkommission vom 9. Januar 2026 **mit den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 4 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, gut.**

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft
zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe»**

Hermann Schlatter (SVP)**Bericht aus der
Spezialkommission**

Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen von den Beratungen der Spezialkommission zur Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025, Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» zu berichten. Wobei, viel möchte ich dazu nicht sagen, sind doch im Kommissionsbericht die wesentlichen Punkte bereits erwähnt.

Als Erstes geht mein Dank an Stadtpräsident Peter Neukomm, zuständiger Stadtrat für SH POWER sowie an Meinrad Engeler, CEO von SH POWER und Stefan Sigrist, Stabsleiter Präsidialreferat, für die Begleitung und ihre Ausführungen in der Kommission sowie Frau Christa Krisch für die schnelle Protokollierung. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen für die offene Diskussion in der SPK. Die Beratungen fanden an zwei Sitzungen Ende Oktober und Anfangs Dezember 2025 statt.

Die Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» verlangt, dass Geschäftsbereiche, die im freien Markt stattfinden oder das Konkurrenzieren von SH POWER nicht mehr bewirtschaftet werden dürfen. Dies betrifft insbesondere Hausinstallationen und hier unter anderem PV-Anlagen und Wärmepumpen sowie Ladeinstallationen für die Elektromobilität. Aber auch die umso starke Energieversorgung von Kunden, welche die Energie am freien Markt beschaffen, wären betroffen.

Stattgefundene Gespräche mit den Initianten und Vertretern des Gewerbes ergaben, dass sich der Fokus der Initiative nicht auf die Energieversorgung von Kunden am freien Markt richten, sondern es primär um Arbeiten geht, die von SH POWER in oder um private Liegenschaften erbracht werden, welche auch vom lokalen Gewerbe ausgeführt werden.

Diese sind in den Branchenverbänden Swissdeck – dazu gehören die Arbeitsgattungen Gebäudetechnik, Planung, Sanitär, Wasser, Gas, Heizungen, Spengler, Gebäudehülle, Lüftung, Klima, Kälte und Sonarenergie sowie dem Branchenverband der Elektroinstallateure zusammengeschlossen.

Das Gespräch mit Vertretern dieser beiden Verbände ergab, dass aus Sicht des Gewerbes die Konkurrenzierung durch SH POWER aktuell namentlich im Bereich der Hausinstallationen gesehen wird, wobei insbesondere Aufträge für Elektro-Ladeinstallationen der Elektromobilität auf privatem Grund im Fokus standen.

Diese Vertreter wünschten sich eine differenzierte Lösung, bei welcher SH POWER Installationen im Haus den privaten Unternehmen überlässt, in eine Tochterfirma auslagert oder dem privaten Gewerbe durch SH POWER untervergeben würden.

Erfreulich war, von den Gewerbevertretern auch zu hören, dass sie sehr daran interessiert sind, mit SH POWER und damit mit dem CEO, Meinrad Engeler, eine Vertiefung der Beziehungen zu pflegen, was ebenfalls auch von stadträtlicher Seite und von SH POWER sehr begrüsst wird.

Die von den Verbandsvertretern vorgebrachte Kritik, SH POWER sei insbesondere bei Elektro-Ladestationen wesentlich günstiger als es das private Gewerbe ist, führte auch

innerhalb der ersten SPK-Sitzung zu vielen Fragen und Diskussionen, insbesondere wie sich die tieferen Preise von SH POWER und damit die markanten Preisdifferenzen begründen lassen.

Aufgrund von vorhandenen Offerten für ein Projekt zur Installation der E-Mobilität in einem Mehrfamilienhaus von zwei lokalen Elektrofirmen und SH POWER wurde sie um Meinrad Engler gebeten, auf die zweite Kommissionssitzung hin abzuklären, womit sich die Differenzen begründen lassen. Nach Meinrad Engler war ein Vergleich der Offerten schwierig, da darin nicht eins zu eins dieselben Produkte offeriert wurden. So war der grösste Teil der Preisdifferenz auf die unterschiedliche Ladeinfrastruktur zurückzuführen. Nur ein kleiner Anteil lag bei den Kosten der Montageinstallation.

Die Frage, ob es sich bei SH POWER um ein offeriertes Billigprodukt handele, wurde verneint. Die von Meinrad Engler genannte Marge, welche auf die einzubauenden Produkte geschlagen wird, wurde nicht weiter infrage gestellt. Von Seiten SH POWER wurde der Kommission versichert, dass es sich bei ihren Offerten nicht um Dumping-offerten handeln würde. Es sei ein branchenüblicher Gewinnzuschlag eingerechnet.

Nachdem die Volksinitiative mehrheitlich von den anwesenden Kommissionsmitgliedern aufgrund der Rückmeldungen aus den Fraktionen als zu radikal und angesichts der betroffenen Geschäftsfelder als zu umfassend betrachtet wird, festigte sich in der Spezialkommission der Wunsch nach einem Gegenvorschlag dazu. Von stadträtlicher Seite wurde versichert, die Problematik im Rahmen eines Gegenvorschlags vertieft abzuklären, Vor- und Nachteile aufzuzeigen und eine mehrheitsfähige Lösung vorzuschlagen, welche die Punkte aus der Initiative aufnimmt. Im Vordergrund würden die Stossrichtung und Auslagerung an Tochtergesellschaften oder Untervergabe der Installationsarbeiten stehen.

Der Vertreter der FDP erklärte, ein Rückzug der Volksinitiative bei Vorliegen eines zielführenden Gegenvorschlags sei denkbar. Die Kommission empfiehlt dem Rat, mit dem Resultat der Schlussabstimmung von 5 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung in 1 Abendwesenheit auf die stadträtliche Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Dann komme ich noch zur Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion.

Unsere Fraktion ist für Eintreten auf die Vorlage und stimmt dem Vorschlag des Stadtrats zu, zur FDP-Initiative «Für ein starkes Gewerbe» einen griffigen und guten Gegenvorschlag aufzuarbeiten.

Wir von der SVP/EDU-Fraktion haben schon früh signalisiert, dass uns die FDP-Initiative zu weit geht. Einerseits, weil damit die umsatzstarke Energieversorgung von Kunden, welche sich am freien Markt die Energie beschaffen, und andererseits aber auch, weil wir klar der Meinung sind, wenn innerhalb von SH POWER die verschiedenen Tätigkeiten und Umsatzbereiche sauber voneinander rechnungslegungsmässig getrennt sind und damit keine Quersubventionierung stattfinden kann, nicht einzusehen ist, warum nicht auch SH POWER oder eine Tochterfirma von ihr solche Arbeiten ausführen kann.

Mit dem Projekt «Sherpa» wurde das Rechnungswesen nun auf den 1. Januar 2025 hin, informatikmässig sauber aufgestellt. Nun muss aber auch die technische

Umsetzung im Alltag noch gelebt werden. Damit meinen wir zum Beispiel sauber zu rapportieren.

So hörten wir schon, dass Stundenverrechnungen von Leerstunden auf gewisse Kostenstellen stattfinden, wenn die noch Reserve haben. Oder aber auch, dass Verrechnungen gegenüber der Stadt Schaffhausen nicht auf sauberen Offerten basieren und nachvollzogen werden können. Kurz, das Abrechnungswesen ist so zu leben, als wäre SH POWER eben nicht eine Verwaltungsabteilung der Stadt Schaffhausen, sondern ein Drittbetrieb.

So sind wir auch der festen Überzeugung, dass zum Beispiel beim Bau der Wärmeverbünde nicht einfach eine Wärmezentrale gratis und franko in einer städtischen Liegenschaft eingebaut werden kann. Der Kostentransparenz-Willen ist dafür eine Vereinbarung zwischen den SH POWER und der Stadt mit entsprechenden Konditionen abzuschliessen. Nur so können wir mit gutem Gewissen sagen, Private und SH POWER haben am Markt die gleich langen Spiesse.

Ob es mit dem Gegenvorschlag zur Gewerbeinitiative nun in Richtung Auslagerung der Tätigkeit in privaten Liegenschaften in Richtung einer Tochtergesellschaft, zum Beispiel F&S, gehen soll, oder ob die hausinternen Tätigkeiten durch SH POWER mittels Ausschreibung an private Firmen übertragen werden, da sind wir uns in der Fraktion noch nicht einig.

Nicht einig wären wir hingegen mit dem Stadtrat, wenn gesagt würde, eine Auslagerung zum Beispiel in F&S sei deshalb nicht möglich, weil diese heute nur im Bereich Heizungsfeuerungsanlagenservice am Markt tätig sind. Wir sind uns bewusst, dafür müsste Manpower von SH POWER hin zu F&S versetzt werden und auf die angeprangten Tätigkeitsfelder hin, zum Beispiel Elektromobilität, umorganisiert werden.

Hier sind wir insbesondere gespannt auf die Untersuchung und Abklärung, welche uns zur gegebenen Zeit vom Stadtrat in einer entsprechenden Vorlage, also dem Gegenvorschlag, präsentiert wird. Für uns ist aber klar, je schneller wir einen solchen Gegenvorschlag auf dem Tisch haben – und da nehme ich CEO Meinrad Engeler beim Wort, er meinte in der SPK, er würde sofort damit beginnen, sobald er von diesem Rat das Okay erfahren wird, und ich hoffe, dass wir das heute haben. Denn wir sind klar der Meinung, diese angespannte Situation mit dem betroffenen Schaffhauser Gewerbe muss beruhigt werden, was aus unserer Sicht für das Betriebsklima innerhalb von SH POWER von grossem Nutzen sein wird.

Wie schon gesagt, wir werden auf die Vorlage eintreten und einem Gegenvorschlag zustimmen. Besten Dank.

Jeanette Grüninger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Es ist etwas peinlich, aber es ist fast dasselbe, was Hermann Schlatter schon gesagt hat. Ich mache es jetzt einfach in Kurzform.

Zur Volksinitiative der FDP «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» ist unsere Fraktion, die SP/JUSO, wie Sie denken können, mit ihren vorgegebenen Wünschen etwas irritiert. Die Initiative hat jedoch genügend Unterschriften bekommen und wurde rechtlich anerkannt. Das wird von der SP/JUSO selbstverständlich akzeptiert.

Die Forderung, dass die städtischen Werke ausschliesslich für die Grundversorgung gemäss den von diesem Rat erlassenen Vorsorgeaufträgen bewirtschaftet werden dürfen, wird in unseren Augen der Sache nicht gerecht. Auch die städtische Verwaltung und Anstaltungen müssen wirtschaftlich angepasst arbeiten. Das Geld fliesst ja nicht immer einfach so ins Budget.

Der Auftrag zur Grundversorgung ist fix für die SH POWER und muss gewährleistet werden. Planer, Fachleute, die Verwaltung des Materiallagers und die Arbeiter haben die Pflicht, immer bereit zu sein und ihre Aufträge zu erledigen. Auch sie müssen, wie in der freien Marktwirtschaft, am Puls der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben können, sei es über neue klimatische Projekte wie PV-Anlagen, Heizungen, Sanitärinstallationen oder E-Mobilität und so weiter, da die Wissenschaft immer wieder und schneller neue Erkenntnisse und neue Elemente herstellt.

Handwerker und Planer brauchen zeitgemässe Schulungen. Nur so können die Dienstleistungen der Grundversorgung erbracht werden, und das ist auch nicht gratis.

In der SPK wurden wir mit umfangreichen Informationen über die Tätigkeit der SH POWER orientiert. Interessant ist das Ergebnis nach dem Gespräch der SH POWER mit dem Schaffhauser Gewerbe. Die Zusammenarbeit der städtischen Werke gegenüber dem Schaffhauser Gewerbe scheint nicht am Abgrund zu stehen. Gewisse Ansprüche wurden erwähnt, im Grossen und Ganzen ist das Gewerbe aber zufrieden. Weitere Austausche sind sogar erwünscht, eine Zusammenarbeit für beide Parteien einen Mehrwert.

Einziger Schwerpunkt ist, so wie wir es verstanden haben und auch schon gesagt wurde, die Erstellung der Offerten. Jedoch werden – das ist normal – die Offerierenden immer verschiedene grössere oder kleinere Angebote im finanziellen Bereich versenden. Das trifft das Gewerbe ebenso wie SH POWER. Sonst müssen wir uns ja von der freien Marktwirtschaft verabschieden.

Der Stadtrat ist bereit, einen Gegenvorschlag zu erstellen und sowohl das Schaffhauser Gewerbe und SH POWER weiter zu unterstützen. Die SP/JUSO-Fraktion stimmt dem vorgeschlagenen Kompromiss des Stadtrates für einen Gegenvorschlag zu. Die Initiative werden wir aber ablehnen.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP/Die Mitte/PUSH-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und Die Mitte zur Vorlage des Stadtrats zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» überbringen.

Die Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» wurde mit 639 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Initianten wollen, dass SH POWER dem privaten Gewerbe nicht mehr das Leben schwer machen soll. Sie wollen die Konkurrenz durch ein undurchsichtiges, staatliches Unternehmen nicht länger dulden und dem Gewerbe mehr Luft verschaffen.

Die Vorlage des Stadtrats verlangt nun natürlich einen Gegenvorschlag, der das Anliegen der Initiative etwas aufnehmen soll, aber ebenso natürlich viel weniger genau und klar und den städtischen Werken höchstwahrscheinlich kaum Änderungen abverlangen wollte.

Nun, für die Fraktion der Initianten im Parlament ist es einfach, wir haben eine Initiative eingereicht und wollen, dass darüber abgestimmt wird. Wir brauchen keinen Gegenvorschlag. Wir treten auf die Vorlage ein und stellen den Antrag, Antrag 3 zu streichen. Die Gegenvorschläge der letzten Jahre waren immer sehr viel Aufwand für die Verwaltung, mit dem Effekt, dass wir sie dann im Parlament doch nicht angenommen haben. Das können wir uns sparen. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Annalisa Job (GLP)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Die GLP/Grüne/EVP-Fraktion teilt das Anliegen eines starken lokalen Gewerbes. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass dieses Ziel nicht mit einem pauschalen Verbot, sondern nur mit einer differenzierten und zukunftsfähigen Regelung erreicht werden kann. Wir stellen den Wirtschaftsstandort Schaffhausen und dessen Interesse in den Mittelpunkt. An einer wirtschaftlich starken Stadt Schaffhausen, in der das lokale Gewerbe gezielt gestärkt wird und SH POWER ihre Rolle als leistungs- und wettbewerbsfähiger Energieversorger im Dienst der Bevölkerung wahrnehmen kann.

Die Volksinitiative für ein starkes Schaffhauser Gewerbe verlangt ein generelles Verbot von Markttätigkeiten durch SH POWER. Betroffen wären unter anderem Hausinstallationen, Ladeinfrastruktur sowie die Energieversorgung von Kundinnen und Kunden am Markt. Nach vertiefter Beratung kommt die Spezialkommission des Grossen Stadtrats klar zum Schluss, dass die Initiative in der vorliegenden Form zu weit geht.

Unsere Fraktion ist der gleichen Meinung. Ein solches pauschales Verbot würde auch Tätigkeiten erfassen, die nicht in Konkurrenz zum lokalen Gewerbe stehen, aber für die Grundversorgung der Schaffhauser Bevölkerung, die Wirtschaftlichkeit von SH Power, aber auch die Klimaziele zentral sind. Ordnungspolitisch ist dieser Ansatz problematisch. Würde SH POWER aus allen verlangten Bereichen verdrängt, würden nicht lokale Gewerbebetriebe profitieren, sondern ausserkantonale Energieunternehmen. Wertschöpfung und Know-how würden aus der Region abfliessen, ohne dass das Gewerbe gezielt gestärkt würde.

Ziel muss es sein, dass SH POWER und das lokale Gewerbe am gleichen Strang ziehen und gemeinsam so stark sind, dass sie von Schaffhausen aus auch über die Stadtgrenzen hinaus konkurrenzfähig auftreten können und nicht umgekehrt, ausserkantonale Anbieter wie beispielsweise EKZ oder BKW in Schaffhausen Marktteile gewinnen.

Besonders wichtig sind für uns die Rückmeldungen aus dem persönlichen Austausch mit Gewerbevertretern, welche von der Spezialkommission angehört wurden. Diese haben deutlich gemacht: Kritisch beurteilt wird primär der Bereich der Hausinstallationen. Für andere Marktaktivitäten von SH POWER, insbesondere die Energieversorgung von Grosskunden, sehen die Gewerbevertreter keinen Handlungsbedarf. Gleichzeitig sprachen sie sich klar für eine differenzierte Lösung aus, etwa durch Auslagerung, Untervergabe oder organisatorische Trennung von einzelnen Tätigkeiten. Die Zusammenarbeit mit SH POWER wird von den Gewerbevertretern insgesamt als positiv beurteilt und soll weiterentwickelt werden.

Der Gegenvorschlag schafft genau diese Balance. Er stärkt das lokale Gewerbe dort, wo es sinnvoll ist und stellt gleichzeitig sicher, dass SH POWER ihre Aufgaben weiterhin im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung erfüllen kann.

Vor diesem Hintergrund unterstützt die GLP/Grüne/EVP-Fraktion den Ansatz des Stadtrates, der Initiative einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Dieser ermöglicht eine gezielte Regulierung dort, wo tatsächlich Konkurrenzprobleme bestehen, erhält Know-how und Wertschöpfung in der Region und vielleicht sogar etwas über die kantonalen Grenzen hinweg, und stärkt gleichzeitig die demokratische Kontrolle über die städtische Energiepolitik. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Im Namen des Stadtrats danke ich der SPK für die konstruktiven Beratungen der Vorlage, Hermann Schlatter, dem Präsidenten der SPK, für die souveräne Sitzungsleitung und den guten Bericht sowie Christa Krisch für die speditive und gute Protokollierung.

Ja, heute geht es darum, den Grundsatzentscheid nach Art. 29 ff. der Kantonsverfassung in Verbindung mit Art. 77 des Kantonalen Wahlgesetzes zu fällen, ob der Stadtrat beauftragt wird, einen Gegenvorschlag zur Initiative vorzulegen. Es geht heute noch nicht über den konkreten Inhalt eines solchen Gegenvorschlags.

Die SPK hat die Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» und deren potenziellen Auswirkungen sehr gewissenhaft und differenziert analysiert. Sie ist dabei weitgehend zu den gleichen Schlüssen gelangt wie der Stadtrat.

Was waren jetzt die Schlüsse des Stadtrats? Wir wollten zuerst einmal die Initianten und ihr Anliegen verstehen und sie ernst nehmen. Denn ein gutes Einvernehmen zwischen SH POWER und dem Gewerbe ist uns sehr wichtig. Immerhin gehört SH POWER zu den grössten Auftraggebern des Gewerbes in unserer Stadt, jährlich im zweistelligen Millionenbereich. Historisch haben SH POWER und das Gewerbe ein gutes Verhältnis, denn sie brauchen sich gegenseitig und profitieren voneinander. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Auch die SPK sieht das so.

Andererseits ist die SPK aber zur gleichen Schlussfolgerung wie der Stadtrat gelangt, dass die Initiative weit über das Ziel hinausschiesst. Auf Verfassungsstufe festzulegen, dass die städtischen Werke keinerlei Geschäftsaktivitäten mehr im freien Markt ausüben dürfen, verhindert Synergien zur Grundversorgung und Entwicklungsmöglichkeiten des Unternehmens. Das würde sich negativ auf den Service Public zugunsten der Schaffhauser Bevölkerung und Wirtschaft auswirken und die Ablieferungen der Werke an die Stadt erheblich beeinträchtigen.

Vor allem aber würde SH POWER damit wichtige Geschäftszweige untersagt, die von den Initianten eigentlich gar nicht beanstandet worden sind. Also, ein klassischer Kollateralschaden. Zu denken ist an die Versorgung von Kunden, die ihre Energie im freien Markt beschaffen können, zum Beispiel Schaffhauser Industrieunternehmen. Aber auch Strom- und Wasserprovisorien bei Veranstaltungen oder Betriebsführungsvereinbarungen mit anderen Gemeinden sind potenziell betroffen.

Gerade im Hinblick auf die Marktliberalisierung im Energiebereich macht sich ein solch radikales Zurechtstutzen unseres lokalen Energie- und Wasserversorgers SH POWER keinen Sinn. Das Unternehmen würde damit gegenüber allen anderen, vor allem ausserkantonalen Energieunternehmen respektive deren Tochtergesellschaften, nicht nur ausserhalb des Stadtgebiets, sondern sogar im Stadtgebiet selber diskriminiert. Das kann nicht in unserem Sinn sein.

Die Energiebranche, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ist regulatorisch und technologisch einem rasanten Wandel unterworfen. Ein zentraler Bestandteil des Wandels ist das Zusammenwachsen der bisher getrennten Sektoren Strom, Wärme und Verkehr. Die grossen Herausforderungen heissen Netzausbau, Speichertechnologien, Versorgungssicherheit sowie Wirtschaftlichkeit und Regulierung. Energieversorger müssen künftig ganzheitlich aktiv, kompetent und flexibel bleiben und sich den veränderten Ansprüchen von Kundinnen und Kunden, Märkten und Regulatorien schnell anpassen können.

Wie alle Energieversorgungsunternehmen sind auch unsere städtischen Werke von diesen grossen Herausforderungen betroffen. Es wäre darum falsch, eine starre und umfassende Regelung – keine präzise, eine umfassende Regelung – auf Fassungsebene zu verankern, welche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit von SH POWER für die Zukunft massiv einschränken würde.

Deshalb haben wir im Vorfeld der Ausarbeitung der Vorlage mit den Initianten das Gespräch gesucht und mussten feststellen, dass nicht einmal sie diese drastischen Folgen der Initiative beabsichtigt haben. Ihnen geht es primär um die Konkurrenzsituation zum Installationsgewerbe, also um Installationsarbeiten in privaten Liegenschaften. Auf diese Bedenken wollen wir eingehen, aber präzise, ohne Kollateralschaden. Wir sind überzeugt, dass es dafür sinnvolle Lösungsmöglichkeiten gibt.

Weil die Initianten sich darauf berufen, dass sie den Vorstoss für das betroffene Gewerbe gemacht hätten, war es uns ein Anliegen, in den direkten Austausch mit diesem Gewerbe zu treten. Das Treffen mit Vertretern von Swisdeck und den Elektroinstallateuren erfolgte zwischen der ersten und zweiten SPK-Sitzung.

Es ergab einerseits, dass das Verhältnis des Gewerbes zu SH POWER grundsätzlich positiv beurteilt wird. Ich finde es wichtig, dass das heute hier auch festgehalten wird. Andererseits wird die Konkurrenzsituation im Speziellen im Bereich der Hausinstallation kritisch gesehen. Dass SH POWER noch andere Marktbereiche wie etwa Energielieferungen oder Betriebsführungen macht, stört das Gewerbe nicht. Hier gibt es auch wenig bis keine Konkurrenzsituation zum lokalen Gewerbe. Die Gewerbevertreter haben deshalb auch bestätigt, dass die Initiative eigentlich über das anvisierte Ziel hinausschiesse.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das Fazit ist also klar: Anliegen ernst nehmen, aber im Rahmen eines Gegenvorschlags eine zielführende Lösung finden, die keinen Kollateralschaden verursacht. In der Vorlage des Stadtrats haben wir skizziert, wie eine solche Lösung aussehen könnte. Geben Sie uns die Möglichkeit, einen solchen Lösungsvorschlag zu erarbeiten und Ihnen zu unterbreiten. Er soll einerseits den Anliegen der Initianten entgegenkommen, andererseits aber die städtischen Märkte nicht unnötig schwächen. SH POWER soll für den laufenden Transformationsprozess, für die Energiewende fit bleiben, um gemeinsam mit Ihnen und mit uns die Energiezukunft unserer Stadt positiv mitzugestalten und weiterhin auch als verlässlicher Grundversorger wirken zu können. Es ist nicht nötig, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Nun, aufgrund des Austauschs mit den Initianten im Vorfeld der Erstellung der Vorlage und der an den Tag gelegten Haltung ihres Vertreters in der Kommission wollte ich heute den Initianten eigentlich ein Kränzchen winden und ihnen danken, dass sie sich dem vom Stadtrat vorgeschlagenen Vorgehen nicht verschliessen und Kompromissbereitschaft signalisiert haben. Das kann ich jetzt leider nur noch wegwerfen. Offenbar

hat ein Meinungswandel bei den Initianten stattgefunden. Das bedauere ich sehr.

Der Stadtrat beantragt Ihnen, den Anträgen der SPK Folge zu leisten. Wenn Sie das tun, kann ich Ihnen versichern, dass wir den Auftrag zeitnah erledigen werden. Besten Dank.

Mariano Fioretti (SVP)

Es ist seltsam, ich bin selber von mir überrascht, wenn ich das jetzt sage: Ich gehe mit den Äusserungen, mit dem Votum von Stadtpräsident Peter Neukomm einig. Ich kann es sogar sagen, es fällt mir schwer.

Aber es ist wirklich so, den Inhalt unterstütze ich. Was ich nicht verstehe, ich war bei gewissen Vorgesprächen auch dabei, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. Da wurde gesagt, wenn ein Gegenvorschlag kommt, der dem Anliegen wirklich Rechnung trägt, wären sie möglicherweise auch bereit, diese Initiative zurückzuziehen.

Auf der anderen Seite sagt man aber noch: «Wir sind für das Gewerbe.» Und ich wiederhole mich hier – die einen haben es schon mal gehört, die anderen nicht: Ich finde es schon seltsam, wenn man sagt: Ich bin für das lokale Gewerbe, verbiete unserem eigenen Unternehmen am Markt tätig zu sein, aber EKZ und PKW dürfen hier wirken, wie sie wollen. Also, das ist für mich einfach nicht logisch.

Sie wissen, die Kampfkasse von EKZ ist sehr voll. Die können machen, was sie wollen. Denen geht das Geld nicht aus. Ich weiss nicht, was sie besser machen, aber sie machen es. Sie können hier mit Preisen wirken, da kann keiner mithalten. Das heisst, die Wertschöpfung, respektive auch die Arbeitsplätze sind nicht hier. Wir gefährden die wirklich aktuell und akut. Darum bin ich sehr enttäuscht, dass jetzt die Kollegen sagen: Nein, von einem Gegenvorschlag wollen wir nichts mehr wissen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, es wäre nett, schön und glaubwürdig, wenn ihr das, was ihr auch in den Kommissionen oder in den Vorgesprächen sagt, nachher auch mitträgt. Ich bin der Meinung, wenn man eine gute Lösung findet, ist das Gewerbe zufrieden, und wir finden eine Lösung. Aber dass Sie sich hier jetzt querstellen, enttäuscht mich persönlich, und ich denke, es liegt auch nicht im Sinne der Schaffhauser Gewerbe. Ich habe geschlossen, danke.

Markus Leu (SVP)

Grundsätzlich bin ich froh, dass diese Initiative eingereicht wurde, obwohl sie aus meiner Sicht doch sehr radikal ist. Diese Initiative gibt nun endlich Schub, damit SH POWER die Spatenrechnung einführen kann und somit transparent schaffen wird. Also ist diese Initiative nicht für die Katz für die Initianten.

Mit einem Gegenvorschlag bekommt SH POWER die Möglichkeit, die Spiesse mit der Privatwirtschaft gleich lang zu gestalten, sodass alle die gleichen Bedingungen haben. Somit erhält das einheimische Gewerbe einen fairen Mitbewerber mehr, und dagegen kann niemand etwas haben.

Ich bitte Sie auch, dem Gegenvorschlag zuzustimmen, damit der Stadtrat und SH POWER die Möglichkeit bekommen, hier Transparenz zu schaffen, sauber zu rapportieren und dann ist die Sache erledigt.

Stephan Schlatter (FDP)

Es ist ja völlig klar, wir haben eine Initiative eingereicht, und wir werden sicher nicht einen Gegenvorschlag unterstützen. Wenn es dann einen Gegenvorschlag gibt und der unsere Anliegen aufnehmen sollte, sieht die Sache ganz anders aus.

Hermann Schlatter (SVP)

Lieber Stephan Schlatter – auch Schlatter. Es ist protokolliert und ich möchte es noch einmal vorlesen. Es ist wirklich so protokolliert, wie ich es vorlese: «Der Vertreter der FDP erklärte, dass ein Rückzug der Volksinitiative bei Vorliegen eines zielgerechten Gegenvorschlags denkbar sei.» Diesbezüglich führe ich nicht weiter aus.

DETAILBERATUNG**Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:**

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **2. Vizepräsidenten, Roland Hauser (Die Mitte)**, die die Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» seitenweise bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026 seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **2. Vizepräsident, Roland Hauser (Die Mitte)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» die Seiten 1 bis 17 bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026 die Seiten 1 bis 2 bis zu den Anträgen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025 betreffend Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» sowie vom Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat erklärt die Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» für gültig. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst gestützt auf die vorstehenden Ausführungen, der Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» im Sinne von Art. 77 Abs. 3 Wahlgesetz einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen und beauftragt den Stadtrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage.

Stephan Schlatter (FDP)

Wie in der Fraktionserklärung angekündigt, stelle ich den Antrag, Antragziffer 3 zu streichen.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 8)

Antrag von Stephan Schlatter (FDP), Streichung der Antragziffer 3.

Antrag der Spezialkommission: 27 Stimmen

Antrag von Stephan Schlatter (FDP): 6 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 27 : 6 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 9)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 2. September 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein starkes Schaffhauser Gewerbe» und den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 19. Januar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 29 : 0 Stimmen, bei 5 Enthaltungen gut.**

Traktandum 3**Postulat Nr. 19/2025 von Christian Mundt (FDP) vom 16. September 2025: Freie Fahrt dank Kreisel****Christian Mundt (FDP)****Begründung**

Ich rede nun bereits zum zweiten Mal zu diesem Postulat, aber es ist immer noch aktuell.

Nach wie vor habe ich noch von niemandem gehört, der meinte, die Situation vor dem Schwabentor sei vorher besser gewesen und es solle eigentlich wieder so werden. Völlig unabhängig von Politik, Partei oder so, alle Leute, mit denen man spricht, sagen, es sei jetzt besser. Ich nehme an, das geht auch Ihnen so, wenn Sie mit den Leuten sprechen und Sie bekommen die gleichen Rückmeldungen, und das, obwohl die Verkehrsfläche jetzt viel kleiner ist.

Eine Klammerbemerkung: Über Tempo 30 will ich jetzt nicht diskutieren. Klammer geschlossen.

Ich habe es schon im Sommer gesagt und es gilt auch jetzt: Es ist die bessere Lösung mit dem Kreisel. Wir sehen es jeden Tag und es ist real. Es ist keine Verkehrsstudie, kein Betriebs- und auch kein Gestaltungskonzept. Es ist keine Berechnung und keine Simulation, sondern es ist die Realität. Jetzt, hier draussen, wir können es anschauen und sehen es. Wenn wir es doch sehen, dass es besser ist, warum sollen wir es dann nicht machen? Was spricht dagegen?

Natürlich, das jetzige Projekt ist auf verschiedenen Ebenen abgesegnet und bewilligt. Darum ist eine Änderung schwierig. Aber es ist nicht unmöglich, und wo ein Wille ist, ja, da ist auch ein Weg. Da müssen wir halt eine extra Runde drehen. Vielleicht dauert der Bau, die Baustelle, dann halt noch etwas länger, dafür haben wir danach 50, 60 oder 70 Jahre die bessere Lösung. Und sind wir doch ehrlich: Baustopps und Anpassungen während dem Bau, weil man auf Unvorhergesehenes trifft oder etwas sieht, dass es besser geht, ist auch kein Novum.

In Thayngen wurde erst kürzlich die Badi nicht weitergebaut, weil nach dem Baustart ein Rekurs kam und so weiter. Auch betreffend Volkswillen, da war die Stadt in der Vergangenheit auch schon kreativ. Ich weiss noch, als wir damals bei den Jungfreisinnigen alleine gegen den Neubau des Freien Platzes die Volksabstimmung gewonnen haben. Wir sehen es jetzt, das wurde trotzdem umgebaut.

Ich nehme an, Stadträtin Dr. Katrin Bernath wird uns nachher erklären, wieso diese Änderung unmöglich ist. Schliesslich wurde es so beschlossen und aus rechtlichen Gründen ist es nicht mehr möglich, etwas zu ändern.

Schauen Sie, wenn ich diesen Schreiber loslasse, dann fällt er herunter. Das ist Physik, das können wir nicht ändern. Da kann ich jetzt den Handstand machen, wir können alle abstimmen oder was auch immer, das ist so. Wenn ich den loslasse, der fällt herunter. Das ist so.

Aber ein Gesetz, das wir – und vielleicht nicht wir hier drinnen als Grossstadträte, aber doch wir als Stimmbürger dieses Landes – gemacht haben, das können wir doch auch wieder ändern. Weil es ist eben nicht ein Naturgesetz, nicht wie bei diesem Schreiber.

Ich habe mit dem Postulat vorgeschlagen, die Verkehrsführung so zu belassen im Grundsatz, wie sie jetzt ist, mit der Anpassung, dass der Verkehr über die Schlagbaumstrasse und nicht über die Adlerstrasse geführt wird. Der Park vor dem Schwabentor soll wie geplant realisiert werden. Die Kreuzung Schlagbaumstrasse-Bachstrasse wäre dann der Kreisel. Platz hätte es, es ist zwar knapp, aber es würde reichen für einen Kreisel in der gleichen Grösse wie derjenige anfangs Mühltal bei der Amag. Gehen Sie mal aufs Geoportal und messen Sie nach.

Man könnte dann die Bahnhofstrasse entlang des Cardinalareals autofrei machen und dort zum Beispiel Bäume pflanzen. Und auch bei der Bahnunterführung beim Feuerwehrzentrum bräuchte es weniger Strassenfläche, weil da der Linksabbieger, der jetzt geplant ist, wegfällt. Hinzu kommt: Ein Kreisel ist im Unterhalt günstiger als die vielen Ampeln, die im jetzigen Projekt vorgesehen sind.

Ich fasse zusammen: Dank dem Provisorium mit dem Kreisel sehen wir jetzt, dass es eine bessere Lösung ist als das, was derzeit geplant und in Umsetzung ist. Das konnten wir vorher nicht wissen, weil es vorher diesen Kreisel ja nicht gab. Aber jetzt, im Wissen darum, sollten wir uns für die bessere Lösung entscheiden. Ich bitte Sie darum, stimmen Sie dem Postulat zu, sodass wir für die nächsten 50, 60 oder 70 Jahre die bessere Lösung haben. Vielen Dank.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrates vom 9. Dezember 2025

Postulat von Christian Mundt (FDP)
Freie Fahrt dank Kreisel (Nr. 19/2025), Antwort

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 16. September 2025 hat Grossstadtrat Christian Mundt (FDP) ein Postulat zum provisorischen Kreisel im Bereich Adlerunterführung eingereicht:

Der Stadtrat wird schnellstmöglich beauftragt zu prüfen, ob die sich in Umsetzung befindliche Aufwertung und Verkehrsoptimierung im Bereich Adlerunterführung/Schwabentor mit Kreisverkehren anstelle der vorgesehenen Ampeln verbessert werden kann.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Ausgangslage

Das Postulat regt an, die signalgesteuerten Knoten im Bereich Adler-/Bahnhof/Bachstrasse/Schlagbaumstrasse und Hochstrasse/Spitalstrasse durch Kreisel zu ersetzen. Diese Knoten liegen im Perimeter des Projekts «Aufwertung und Verkehrsoptimierung Adlerunterführung-Schwabentor». Das Projekt wird als Massnahme des Agglomerationsprogramms der 1. Generation von Bund und Kanton mitfinanziert.

Zur Entwicklung einer auch in der Zukunft verkehrstechnisch funktionsfähigen Lösung zur Führung des motorisierten Individualverkehrs wurde 2017 eine Verkehrsstudie

durchgeführt. Unter Berücksichtigung der vielfältigen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen für die verschiedenen Nutzungen wurden anschliessend in einem Betriebs- und Gestaltungskonzept Lösungen erarbeitet, wie der zur Verfügung stehende Raum effizienter, sicherer und umweltverträglicher genutzt und Engpässe beseitigt werden können. Basierend auf dem daraufhin erarbeiteten Bauprojekt wurde der Investitionskredit beantragt. Die städtische Stimmbevölkerung hat den Kredit für den städtischen Kostenanteil im November 2023 genehmigt. Die Bauarbeiten starteten im August des laufenden Jahres.

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten im Bereich Adler-/Bahnhof-/Bachstrasse wurde temporär ein provisorischer Kreisel eingerichtet. Dieser dient ausschliesslich dazu, den Verkehr während der Bauphasen aufrechtzuerhalten und die Bauarbeiten überhaupt ermöglichen zu können. Diese Zwischenlösung ist mit Einschränkungen für alle Verkehrsteilnehmenden verbunden. Sowohl der motorisierte Individualverkehr als auch der öffentliche Verkehr sowie der Fuss- und der Veloverkehr erfahren aufgrund der provisorischen Verkehrsführung zeitweise Behinderungen und Umwege. Der temporäre Kreisel ist daher nicht als dauerhafte Lösung geeignet, sondern als notwendige Massnahme zur Gewährleistung der Bau- und Betriebssicherheit während der Projektumsetzung.

Beurteilung Kreisel-Lösung

Die fachlichen Erläuterungen fassen zusammen, warum das Projekt nicht mit Kreiseln realisiert wird.

Verkehrliche Rahmenbedingungen

Die betroffenen Knoten sind zentral für das Verkehrssystem im Stadtgebiet. Hier treffen die Hauptachsen des motorisierten Individualverkehrs, des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuss- und Veloverkehrs aufeinander. Bereits heute ist die Anlage an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Ein Kreisel könnte die hohen Verkehrsströme nicht aufnehmen, wenn nicht zusätzliche Flächen bereitgestellt werden können. Für die dafür notwendigen «Bypass-Spuren» fehlt jedoch der erforderliche Platz.

Leistungsfähigkeit und Verkehrssteuerung

Im Rahmen der Verkehrsstudien zur Adlerunterführung wurde das gesamte System zwischen Adler- und Etzwilerunterführung detailliert untersucht. Die Berechnungen zeigten, dass die Lichtsignalanlagen auch bei hoher Belastung ein stabiles Verkehrsregime gewährleisten. Die Simulationen ergaben, dass sich allfällige Rückstaus rasch wieder abbauen. Zudem ermöglicht die verkehrsabhängige Steuerung der Lichtsignale eine flexible Anpassung an das aktuelle Verkehrsaufkommen – was bei einem Kreisel nicht möglich wäre. Die Kreisel mit der gegebenen Verkehrsmenge würden hingegen schnell an seine Kapazitätsgrenzen stossen und insbesondere während der Spitzenzeiten zu Rückstau und Blockierungen führen.

Umleitung bei Tunnelsperrungen

Bei Sperrungen des Tunnels dient die Bachstrasse als Umleitungsrouten für den überregionalen Verkehr. In solchen Fällen werden über spezielle Signalprogramme gezielt Grünzeiten angepasst, um die Verkehrsströme kontrolliert durch die Stadt zu leiten. Ein Kreisel könnte diese Funktion nicht übernehmen. Ohne Lichtsignalanlage wäre die Steuerung der Verkehrsströme im Umleitungsfall nicht möglich, was zu einem Zusammenbruch des Verkehrs führen würde.

Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr

Eine Lichtsignalanlage erlaubt eine gezielte Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs. Dies ist entscheidend für die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Buslinien. Bei einer Umwandlung in einen Kreisel würde diese Priorisierung wegfallen, was zu erheblichen Verzögerungen im ÖV führen würde – insbesondere in den Spitzenzeiten.

Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr

Auch aus Sicht des Veloverkehrs ist ein Kreisel an dieser Stelle nicht geeignet. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der zahlreichen Fahrbeziehungen entstehen für Velofahrende erhöhte Sicherheitsrisiken, insbesondere beim Ein- und Ausfahren in den Kreisel. Die zukünftige Lösung mit signalgesteuerten Übergängen bietet klare Vortrittsverhältnisse und verbessert die Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr erheblich, was insbesondere für sichere Wege zu den umliegenden Schulhäusern wichtig ist.

Ausnahmetransporte

Die Hochstrasse und die Bachstrasse dienen als Routen für Ausnahmetransporte. Eine Kreiselanlage würde die Durchfahrt solcher Transporte deutlich erschweren oder verunmöglichen. Die bestehende, signalgesteuerte Linienführung gewährleistet dagegen, dass diese Routen weiterhin sichergestellt bleiben.

Politischer Kontext und Planungssicherheit

Eine Projektanpassung ist zudem sowohl aus politischen wie auch aus rechtlichen Gründen nicht mehr möglich. Das Projekt wurde politisch von allen zuständigen Gremien beschlossen (Stadt und Kanton). Eine nachträgliche Änderung würde die demokratischen Prozesse grundsätzlich in Frage stellen. Auch gegenüber Dritten würden so grundlegende Änderungen in dieser Projektphase die Verlässlichkeit und Planungssicherheit massiv beeinträchtigen. Dabei geht es insbesondere um Verträge mit beauftragten Unternehmen und Vereinbarungen mit privaten Grundeigentümerschaften. Die Mitfinanzierung des Bundes im Rahmen des Agglomerationsprogrammes 2. Generation wäre ausserdem nicht mehr möglich.

Schlussfolgerung

Die vom Postulanten vorgeschlagene Lösung ist unter den gegebenen räumlichen und verkehrlichen Bedingungen nicht realisierbar. Die zukünftige Lösung mit Lichtsignalanlage bietet nachweislich eine stabile Verkehrsabwicklung, ermöglicht eine koordinierte Steuerung im Umleitungsfall, berücksichtigt die Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs und gewährleistet die Sicherheit des Fuss- und Veloverkehrs. Zudem ist eine so umfassende Projektanpassung nach Baustart aus politischen und rechtlichen Gründen nicht möglich. Der Stadtrat beantragt, das Postulat nicht zu überweisen.

Daher empfehlen wir die Vorlage zur Annahme. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

**Ergänzende Stellungnahme
des Stadtrats**

Christian Mundt hat gesagt, er wisse schon, was ich sagen werde und Sie wissen es alle auch, weil wir das Thema ja schriftlich ausführlich in der Stellungnahme vom 9. Dezember erläutert haben. Wir haben zudem hier drin auch schon mal darüber diskutiert. Als es um die Dringlichkeit ging, habe ich auch noch einmal auf die wichtigsten Themen hingewiesen. Wenn ich das richtig nachvollziehen konnte, war das am 28. Oktober letzten Jahres. In diesem Sinne verzichte ich aus Effizienzgründen und weil Sie

alle das hier nachlesen und nachschauen können noch einmal auf eine inhaltliche Stellungnahme.

Was sich in der Zwischenzeit geändert hat: Wir sind noch weiter mit Bauen. Es macht absolut keinen Sinn, ein solches Projekt nach einer Volksabstimmung, nach der öffentlichen Auflage, nach der Genehmigung durch den Bund, der mitfinanziert, nachdem dass schon die Hälfte umgesetzt ist, irgendwie noch zu stoppen. Ich kann Ihnen sagen, wenn Sie wirklich wollen, dass wir überall solche Minikreisel machen, ich bin sehr dabei, denn dann können wir wirklich Platz sparen. Aber ich glaube nicht, dass da die Verkehrsbetriebe und so weiter wirklich glücklich wären, wenn wir das überall so machen. Es geht, aber es ist nicht wirklich das, was für diejenigen, die auch mit grösseren Fahrzeugen da unterwegs sind, wirklich gut ist.

Lukas Ottiger (GLP)**GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung**

Allzu viel muss ich hier auch nicht mehr sagen. Wir haben ja bei der Dringlichkeitserklärung schon ausführlich darauf hingewiesen, was dagegen spricht, nur schon die 8 Mio. Franken, die wir vom Kanton und Bund für das Projekt verlieren würden und nicht mehr bekommen würden, weil wir das nicht so umsetzen, wie wir das eingereicht haben. Ich glaube, das spricht bereits für sich.

Ich kann dir sagen, Christian, ich habe da meinen Arbeitsplatz, ich sehe auf den von dir angesprochenen Kreisel Richtung Mühlental. Ich sehe sehr oft auf den Minikreisel und ich habe schon oft gesehen, wie da beispielsweise Sattelschlepper nicht in einem Zug durchfahren können. So einfach ist es dann auch nicht.

Aber es macht schlichtweg auch keinen Sinn. Die Bauarbeiten – ich kann das bestätigen, ich sehe auch sehr toll auf die Bauarbeiten, ich habe die Baustelle heute auch sehr lautstark mitbekommen – kommen tüchtig voran. Die haben auch bei diesem üblen Wetter heute voll durchgearbeitet. Die sind auch bei der genannten Schlagbaumstrasse schon ziemlich weit fortgeschritten, und ich glaube, wir dürfen uns hier auf ein Projekt freuen. Ich glaube, die Folgen, die wären sehr, sehr drastisch. Das würde einen Baustopp bedeuten. Es hätte dann noch länger keine Parkplätze auf dem Brühlmann-Areal verfügbar.

Du verweist hier auf die Vergangenheit. Aber das, was geplant ist, ist nicht die Vergangenheit. Das, was geplant ist, das wissen wir, das bringt die Zukunft. Ich glaube, die Verkehrsplanungsspezialisten – du bist ja ein Laie – haben das sicher sehr gut durchdacht. Wir konnten uns zumindest in der Baufachkommission an Simulationen überzeugen, dass der Verkehrsfluss mit der neuen Lösung dann ebenso flüssig sein wird wie mit dem von dir portierten Minikreisel. Danke.

Jeanette Grüninger (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Die SP/JUSO-Fraktion teilt die Einsicht des Postulanten zur freien Fahrt dank Kreisel. Auch wir haben viele positive Rückmeldungen von Auto-, Bus- und Velofahrern bekommen, die den provisorischen Kreisel bei der Durchfahrt Bachstrasse-Schwabentor begrüßen. Fussgänger haben etwas weniger Freude, finden jedoch dank der grossen Wegweiser ihr Ziel. Dafür auch ein herzliches Dankeschön an die Baustellenplaner und Arbeiter, die bestimmt keine leichte Arbeit bewältigen müssen.

Nun zu Christian Mundt: Ich möchte danken, er will die freie Fahrt im Kreisel im Umkreis des Bühlmann-Areals und Schwabentor fix planen. Der Verkehr soll unkompliziert kreiseln. Ich hatte gehofft, er hat bemerkt, wie der Fluss im Kreisel gesteuert wird, nämlich von einer 30er-Zone, die vor dem Kreisel besteht. Es ist schon lange bewiesen, dass langsames Fahren den Stau grösstenteils verhindert. Also, Bachstrasse neu mit Tempo 30 versehen, und dann könnte es klappen.

Jetzt zur Realität. Die Schaffhauser Einwohner haben das Projekt «Aufwertung Adlerunterführung Schwabenthor mit 60 Prozent bewilligt. Ein Projekt, das ohne grosse Wahlempfehlungen und Plakate angenommen wurde. Es dauerte jedoch auch einige Jahre, bis die Varianten zur Abstimmung vorbereitet und dann auch die Abstimmung genehmigt wurde.

Über eine verbesserte Leitung des Verkehrs wurden intensive Studien gemacht, um dem grossen Anspruch für Schüler, Touristen, Bewohner und Autofahrer, Velofahrer und Parkplatzsuchende gerecht zu werden. Die erarbeitete Planung des Areals erfüllt die Aufgaben zur Aufwertung des Bühlmann-Areals.

Die SP/JUSO hat sich aus diesen Gründen für die weitere Ausführung des bestehenden Projekts entschieden. So gibt es keinen Stillstand der nicht einfachen Baustelle, und das Gewerbe muss nicht wieder nach Hause geschickt werden. Korrekturen sind in diesem Moment nicht möglich. Gewünschte Veredelungen des Areals werden sicher nach Abschluss des Projekts in irgendeiner Form erneut gestellt. Ein Wasserteich oder ein Velokreisel, keine Ampeln etc., wir sind gespannt.

Die SP/JUSO-Fraktion wird das Postulat aus dieser Ansicht ablehnen.

Markus Leu (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion näherzubringen.

Unsere Fraktion hat an der letzten Fraktionssitzung das Postulat kurz beraten, und wir waren uns grossmehrheitlich einig, dass dieses Postulat aus verschiedenen Gründen überflüssig und auch politisch fragwürdig ist.

In der Postulatbegründung führt der Postulant aus, dass sich wegen dem provisorischen Kreisel der Verkehrsfluss massiv verbessert hat. Aus unserer Sicht hat diese Verkehrsflussverbesserung nichts mit dem provisorischen Kreisel zu tun, oder nur wenig. Die Stadt hat bei den Zufahrtsstrassen zur Baustelle eine Informationstafel aufgestellt und darauf hingewiesen, dass die Durchfahrt erschwert ist. Dies führt dazu, dass viele Autofahrer die Baustellen meiden und umfahren. Deshalb hat der Verkehr massiv abgenommen und der Verkehrsfluss hat sich auch verbessert.

Weiter ist dieser Vorstoss demokratiepolitisch mehr als fragwürdig. Das jetzige Projekt hat alle politischen Hürden erfolgreich durchlaufen und wurde schlussendlich vom Souverän mit über 60 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Mit der Postulatsüberweisung würde der Erfolgsentscheid missachtet und umgestossen. Weiter hätte die Überweisung dieses Postulats zur Folge, dass wir wieder zurück auf Feld 1 müssten.

Der ganze Planungs- und Bewilligungsprozess, welcher mindestens zwei Jahre dauern würde, müsste nochmals von vorn beginnen. Das würde bedeuten, dass die Baustelle im jetzigen Baustadium während dieser Zeit stillsteht, mit dem Ergebnis, dass

Mehrkosten generiert würden. Wir glauben nicht, dass das im Sinne des Postulanten ist und fordern ihn deshalb auf, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln.

Sollte der Postulant widererwarten an seinem Postulat festhalten und nicht für eine Umwandlung bereit sein, wird unsere Fraktion dieses Postulat grossmehrheitlich ablehnen.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

FDP/Die Mitte/PUSH-Fraktionserklärung

Herr Kollege Mundt hat keine Motion eingereicht, sondern ein Postulat. Das heisst, selbst wenn es heute überwiesen wird, gibt es nicht zwingend einen Kreisel. Fakt ist, dass der Verkehr flüssiger ist. *Stop and Go* ist für das Klima schädlicher als ein flüssiger Langsamverkehr.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das Postulat von Herrn Kollege Stephan Schlatter für den Einbahnring um die Altstadt vom Stadtrat entgegengenommen wurde. Jetzt bin ich der Ansicht, dass ein Kreisel sich sehr gut in dieses Projekt einfügen würde. Und mit der Annahme dieses Postulats würden wir hier zusätzlichen Druck auf den Stadtrat ausüben, den Kreisel genau auch im Rahmen dieses Einbahnringes zu prüfen.

Übrigens, auch Velos profitieren von einem flüssigeren Verkehr. Das hat auch Frau Kollegin Jeannette Grüninger so erwähnt. Ich bin sehr viel im Zürcher Oberland Auto gefahren, als ich noch bei Stäfa Handball gespielt habe. Die Stadt Uster ist eine Stadt der Kreisel, und dort funktioniert der Verkehr sehr gut, vor allem auch zu Stosszeiten.

Christian Mundt (FDP)

Ich möchte kurz zwei Dinge klarstellen. Das eine ist, mein Vorstoss zielt ja nicht darauf ab, den Minikreisel zu behalten. Das ist ja jetzt ein Provisorium. Aber anhand des Provisoriums sehen wir, dass ein Kreisel die bessere Lösung ist.

Und an die Adresse von Markus Leu: Ich sehe nicht, was daran demokratiefeindlich ist, wenn man das jetzt nochmals prüft, ob man das verbessern kann. Das heisst ja dann nicht, dass man dann ... Dann gäbe es eine neue Vorlage und dann könnte das Volk wieder darüber abstimmen und für die bessere Lösung sein.

Aber ich sehe, dass diese Idee hier drinnen keine Mehrheit hat und bin darum bereit, es in eine Interpellation umzuwandeln.

Matthias Frick (SP)

Ja, lieber Christian Mundt, jetzt bist du mir ein wenig zuvorgekommen, ich wollte dir das nicht schmackhaft machen.

Ich glaube, grundsätzlich ist es tatsächlich nicht so einfach, wie du es dir vorstellst. Ich könnte daher dem Postulat in dieser Form so nicht zustimmen. Ich glaube auch nicht, dass Verkehrsführungen hier im Parlament entworfen werden sollten. Das ist wahrscheinlich keine schlaue Idee. Aber wir können natürlich den Anstoss dazu geben, also Aufträge erteilen.

Meines Erachtens ist es einfach nicht von der Hand zu weisen, dass jetzt eine flüssigere Verkehrssituation besteht. Es wäre falsch, das zu leugnen. Ich glaube auch, dass Ampelanlagen und von mir aus auch mehrere Spuren mit Ampelanlagen niemals das zu leisten vermögen, was Kreisel zu leisten vermögen. Darum haben verschiedene Länder auch primär Kreiselanlagen, wie Frankreich, und nicht Ampelanlagen. Völlig klar. Wir in Schaffhausen wissen das auch nicht erst, seit dieser Kreisel vor dem Ober- tor eingerichtet wurde. Spätestens mit dem Baukreisel auf der Rheinuferstrasse hätten wir das alle schnallen müssen.

Nun, was machen wir mit dieser Erkenntnis? Christian hat dieses Postulat formuliert. Dass er ein Postulat formuliert hat, finde ich grundsätzlich gut, auch wenn ich ausser der eigentlichen Grunderkenntnis, dass Kreisel zu flüssigerem Verkehr führen, wohl wenig davon teile. Aber wie wäre es jetzt, wenn du anstatt diese Umwandlung in eine Interpellation, die dann wirklich nichts mehr bringt, den Text deines Postulates so ab- ändern würdest, dass er verlangt, dass der Verkehrsfluss der jetzigen Kreiselsituation fachmännisch erhoben und analysiert wird, sodass diese Erkenntnisse dann später mit der Praxis der neuen Verkehrsführung verglichen werden könnten und dann darüber ein Bericht erstattet würde.

Dann hätten wir als Parlament, zugegeben in einigen Jahren, immerhin eine Entschei- dungsgrundlage für eine allfällige Anpassung. Schlimm wäre es doch wirklich, wenn wir die jetzigen Offensichtlichkeiten einfach ziehen lassen würden und mit der neuen Lösung zudecken, ohne diese Erkenntnisse überhaupt zu sichern oder überhaupt erst zu erheben.

Der Postulant hat das Postulat in eine Interpellation umgewandelt. Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Während der Sitzung sind keine Vorstösse eingegangen.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 3. März 2026, <u>18.00</u> Uhr im Kantons- ratssaal statt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20.15 Uhr**.

Protokollerstellung

Aufgrund des unfallbedingten Ausfalls der Ratssekretärin wurde das Protokoll durch die externe Protokollführerin, Veronika Michel, erstellt.